Der Neu-vermehrte Preußische Wahrsager,

Oder:

Wundersame

Prophezeyungen

Von den Regenten
des Churfürstl. Hauses Brandenburg/ und
Königreichs Preußen/
und deren Besteigung des Käyserlichen Thrones;
Nebst verschiedenen
die Europäischen Staaten
Sonderlich aber
Polen/ Oesterreich/ Franckreich/ Schweden/
und Moscau/ rc.
betreffenden theils raren, theils merckwürdigen

PROGNOSTICIS

Aus geheimen Nachrichten und Urkunden sorgfältig zusammen getragen,
und der curieusen Welt zu fernerer Beurtheilung
getreulich mitgetheilet
von
ZOROASTER. (J. D. Seyler)

Engelland, 1742.





Vorbericht.

Geneigter und curieuser Leser!

Demselben wird hiemit die alte nebst einer neuen Sammlung verschiedener politischer Vorhersagungen mitgetheilt, dergleichen, ohne Ruhm zu melden, noch gar wenige, wo nicht keine, bishher zum Vorschein gekommen. Zwar fehlt es an dergleichen Scartequen, womit die Neugierigkeit der abergläubischen Welt begnüget oder betrogen worden, so we-

nig, daß man vielmehr derselben beynahe eine Schiffsladung zusammen bringen könte. Man hoffet aber, daß ein vernünfftiger Leser den Unterscheid zwischen jenen und diesen gar leicht einsehen, folgends auch diese so gütig aufnehmen werde, als er jene mit allem Recht verabscheuet.

Man wird allhier **nichts neues** finden, aber auch **nichts altes**. Nichts neues, denn **neue Propheten** sind allemal verdächtig, und **neue Wahrsagungen** verdienen ja so wenig Glauben, als ein Marckschreyer mit seinen verlogenen Wunder-Curen. Nichts altes, weil sie Dinge enthalten, deren einige zwar, von der Zeit an zu rechnen, zu welcher sie vorher gesagt worden, schon ziemlich erfüllet sind, andere aber noch zu jetzigen und folgenden Zeiten in die Erfüllung gehen sollen.

Niemand wird verhoffentlich auf die Gedan-

dancken kommen zu fragen, warum man doch dergleichen Vorhersagungen wiederum hervor gesucht: Denn einmal ist unsere Seele von Natur so begierig, künfftige Dinge vorher zu wissen, daß auch die Heyden selbst darüber in Verwunderung gerathen, und mit dem grossen Römischen Bürgermeister Cicero außgeruffen: Nescio, quomodo inhæreat mentibus mortalium quasi seculorum quoddam augurium futurorum, idque in maximis ingeniis altissimisque animis & existit maxime & apparet facillime. *d. i. Ich weiß nicht, wie es komme, daß den Gemüthern der Sterblichen eine Vorhersagung künfftiger Zeiten gleichsam angebohren sey, welches auch bey den grösten und sinnreichsten Köpffen gefunden wird und gar leicht zu sehen ist.

Sehen wir dann ferner auf die Beschaf-

* L. I. Tusculan. Quæst. C. 15.

fenheit jetziger recht seltzamer Zeiten und höchst-verwirrten Läuffte, worein uns GOtt nach seinem unerforschlichen Rath und Willen kommen lassen, was Wunder, wenn jedweder vernünfftige Mensch eine natürliche Begierde empfindet, den Ausgang derselben, wo möglich, vorher zu sehen! Ob man aber durch solche und andere Prophezeyungen dazu gelangen könne, ist eine Frage, die mit Unterscheid zu beantworten.

Der grosse König von Pohlen, Stephanus Bathori, hat sehr weißlich zu sagen pflegen: GOTT habe sich drey Dinge allein vorbehalten, aus nichts etwas zu machen; über die Gewissen zu herrschen, und künfftige Dinge vorher zu wissen. Und allerdings ist dieses ein Regale, so der Göttlichen Allwissenheit allein zukommt: Denn da zur Vorhersagung künff-

künfftiger Dinge dieses insonderheit erfordert wird, daß man den gantzen Zusammenhang der Dinge, die geschehen sollen, sich auf einmal in Gedancken vorstelle; solches aber zu thun keinem endlichen Wesen möglich ist: so muß diese Krafft dem unendlichen GOTT allein eigen bleiben, weil ihm allein der Zusammenhang und Ausgang aller Ursachen und Würckungen der Dinge bekannt sind.

Da wir aber gleichwol aus göttlicher Schrifft selbst überzeugt sind, daß GOTT Menschen gewürdiget, ihnen nicht nur die künfftige Schicksale seiner Kirche; sondern auch so gar weltlicher Dinge zu offenbaren, wie solches unter andern insonderheit an Joseph und Daniel zu ersehen; Solche Offenbarungen aber nichts anders, als seine allgütige Fürsorge zum Grunde, und die Wohlfahrt der Menschen zum Endzweck haben, vermöge welcher dieselben entweder zu dem,

was

was ihnen nützlich, unterrichten, oder von dem bevorstehenden Ubel warnen will: so siehet man nicht, warum solche seine liebreiche Vorsorge zu unsern Zeiten aufhören, und er nicht noch anjetzo Leute erwecken wolte, um diese seine allerheiligste Absicht den Sterblichen bekannt zu machen.

Man wird also, meines wenigen Erachtens, am sichersten thun, diese und andere Vorhersagungen nicht anders, als auf solchen Fuß, und mit dergleichen Vorsatz anzusehen: Ubrigens aber sich desjenigen fleißig erinnern, womit nur vor kurtzer Zeit ein Grosser König sein, dem Evangelischen Corpori zu Regenspurg, eingegebenes Glaubens-Bekänntniß geschlossen: Prüfet alles, und das Gute behaltet.



CAP. I.

Von den merckwürdigen Vorhersagungen, die dem Königl. Preußischen und Chur-Brandenburgischen Hause geschehen.

§. 1.

Das jetzige Schloß und Amt Lehnin, so in der Mittel-Marck, an der Havel, gelegen, ist ehedem ein berühmtes Kloster gewesen, allwo nicht nur viel Churfürsten und Marggrafen von Brandenburg begraben liegen; sondern auch ein Münch gelebt, Bruder Hermann Namens, welcher zu seiner Zeit seines heiligen Wandels und vieler Wissenschafften wegen, in grossem Ansehen gestanden. Dieser hat in lateinischen Knippel-Reimen seinem Kloster dessen künfftige Schicksale vorher gesagt, und dabey fast alle Regenten mitgenommen, von denen dasselbe sein Glück und Unglück würde zu gewarten haben. Sie sind, wie alle dergleichen Prophezeyhungen, hin und wieder sehr dunckel, nichts destoweniger aber in vielen Stücken so klar und deutlich, daß man sich billig verwundern muß. Wir wollen sie von Wort zu Wort hersetzen, und der deutschen Ubersetzung dasjenige beyfügen, worinnen sie mit den Geschichten eingetroffen. (a)

Nunc

(a) Der bekannte Verfasser des Gelahrten Preußens hat diese Vorhersagung bey seinem Aufenthalt in Berlin von hoher Hand in MSC. erhalten, und dem IVten Stück des zweyten Theils p. 289. seqq. zum ersten bekannt gemacht. Ein lächerlicher Fehler ist es, der in den sogenannten Dantziger Erfahrungen dieses Jahrs 1. Monat begangen worden, da dieses Lehninische Vaticinium das Lehmansche genennet wird.

Nunc tibi cum cura, *Lehnin!* cano fata futura,
Quæ mihi monſtravit Dominus, qui cunĉta creavit.
Nam licet inſigni ficut ſol ſplendeas igni,
Et vitam totam nunc degas ſumme devotam,
Abundent rite tranquillæ commoda vitæ;
Tempus erit tandem, quod te non cernet eandem,
Imo vix ullam, ſed ſi bene dixero, nullam.
Quæ te fundavit *gens*; hæc te ſemper amavit. (1)
Hac pereunte peris, nec mater amabilis eris.
Et nunc abſque mora propinquat flebilis hora,
Qua ſtirps *Ottonis* noſtræ terræ regionis
Magno ruit *fato*, *nullo ſuperſtite nato*. (2)
Tuncque cadis primum; ſed nondum venis ad imum.
Interea diris angetur Marchia miris (viris)
Nam Domus Ottonum fiet ſpelunca *Leonum*. (3)
Hic erit extruſus *vero de ſanguine fuſus.*
Quando peregrini venient ad clauſtra *Corini*,
Cerbereos faſtus mox tollet *Cæſaris aſtus*, (4)
Sed parum tuto gaudebit Marchia ſcuto.
Regalis rurſum *Leo* tendit ad *altera* curſum. (5)
Nec *Dominos veros* hæc terra videbit & heros
Omnia turbabunt *Rectores* damnaque dabunt. (6)
Nobilitas dives vexabit undique cives,
Raptabit Clerum nullo diſcrimine rerum,
Et facient iſti, quod factum tempore CHriſti

Corpora

---

(1) Otto I. Alberti I. erſten Churfürſten zu Brandenburg zweyter Sohn, aus dem Anhaltiſchen Hauſe, ſoll das Kloſter Lehnin An. 1180. erbauet haben.

(2) Das geſchahe würcklich An. 1322. da Johannes IV. der letzte Churfürſt aus dem Aſcaniſchen Stamm ohne Erben ſtarb, nachdem er die Chur-Würde kaum 3. Wochen lang beſeſſen hatte. Und war ſolcher Fall um deſto merckwürdiger, da etwa 40. Jahr vorher noch 10. Brandenburgiſche Marggrafen aus dieſem Hauſe auf einmal einem gewiſſen Convent zu Ratenau beygewohnet hatten, wie Hübner berichtet. Allein Leutinger, dem hierinn mehr zu trauen, ſchreibt in ſeiner Topograph. March. Tom. II. Oper. p. 1119. nov. Edit. daß ſolches 1318. geſchehen, und der Marggrafen nicht 10. ſondern 19. an der Zahl innerhalb 2. Jahren Todes verblichen.

(3) Durch die Löwen wird das Haus Bayern angedeutet, welches einen mit einer rothen Crone gezierten Goldnen Löwen im Wappen führt, und zwey Löwen zu Schildhaltern hat. Denn weil ſich die Vacanz des Churfürſtenthums Brandenburg eben zu der Zeit eräugnete, da Ludovicus Bavarus den Kayſerlichen Thron

Nun will ich dir, Lehnin! dein künfftig Schicksal sagen,
Das mir der HErr der Welt selbst angezeiget hat.
Denn ob du gleich itzund wie eine Sonne gläntzest;
Und ein unsträfliches und heiligs Leben führst,
Auch keinen Mangel spürst an Ruh und Wohlergehen;
So kömmt doch eine Zeit, die dich wird anders sehn,
Da du kaum was wirst seyn, wo nur nicht gar vergehn.
Das Volck, das dich gebaut, hat allzeit dich geliebet. (1)
Mit diesem fällst du auch, und bist nicht mehr so lieb.
Nun hebt sich bald drauf an die höchst-betrübte Stunde,
Darinn Ottonis Stamm auch gäntzlich geht zu Grunde,
Dieweil kein einzger Sohn von selbem überbleibt. (2)
Da fällst du nun zu erst; jedoch nicht gar zu Boden.
Indessen wird die Marck viel schwere Drangsal leiden:
Denn Ottons Wohnung nimmt die Brut der Löwen ein, (3)
Da wird der rechte Erb alsdann verstossen seyn.
Wenn fremde Völcker sich bis nach Chorin begeben,
Wird ihren Stoltz gar bald der schlaue Käyser heben. (4)
Doch wird ob diesem Schutz die Marck sich wenig freun.
Der Königliche Löw wird wieder abwerts gehen, (5)
Und dieses Land nicht mehr die rechten Herren sehen.
Viel Herrscher machen denn dem Lande grosse Pein. (6)
Der reiche Adel wird die Bürger unterdrücken,
Und manchen Geistlichen ohn Recht ins Elend schicken:
Es wird gehn, wie es ist zu Christi Zeit gelauffen,

Man

besaß, so erklärte er die Marck vor ein dem Reiche heimgefallenes Lehn, und belehnte also damit seinen Sohn Ludewig, obgleich damals Anhalt, Sachsen, und Sachsen-Lauenburg, als drey Linien des Ascanischen Hauses, die gerechteste Ansprüche hatten.

(4) Das war Albertus Junior, Fürst von Anhalt, der als der nechste Agnat Johannis IV. laut der eventualen Huldigung, die Succession mit Recht prætendirte, aber vom Kayser hintergangen wurde.

(5) Nemlich Kaysers Caroli IV. Sohn Sigismundus, welcher die Marck Brandenburg An. 1378. von seinem Bruder Wentzel bekam.

(6) Sigismundus versetzte die Marck an seine Vettern in Mähren, Jodocum und Propropium, von diesem kam sie Pfandweise an Landgraf Wilhelm von Thüringen, und endlich wieder an Sigismundum, damals schon Kayser, der sie An. 1417. dem Nürnbergischen Burggrafen Fridrich von Hohenzollern überlassen. In solcher Zeit nun hat die Marck viel Drangsalen erlitten.

Corpora multorum vendentur contra decorum.
Ne penitus desit Tibi, qui, mea Marchia, præsit,
Ex humili surgis *binis* nunc inclyta *Burgis* (7)
Accendisque facem jactando, nomine, pacem
Dumque *Lupos* necas, ovibus præcordia secas. (8)
Dico tibi verum: tua stirps *longæva dierum*
Imperiis parvis patriis *dominabitur* arvis: (9)
Donec prostrati fuerint, qui tunc honorati
Urbes vestabant, dominos regnare vetabant.
Succedens Patri *tollens privilegia fratri*. (10)
Nec faciet bustum non justum, credere justum.
Defesso bellis variis fortisque procellis
Mox *Frater* fortis succedit tempore mortis (11)
Fortis & ille quidem; sed vir *vanissimus* idem
Dum cogitat *Montem*, vix potest scandere pontem.
En! acuit enses: miseri vos o Lehninenses!
Quid curet fratres, qui vult exscindere *patres?* (12)
Alter ab hoc Martem scit ludificare *per artem* (13)
Auspicium natis hic præbet felicitatis (14)
Quod tum servatur, ingens fortuna paratur
Hujus erunt nati conformi sorte beati.
Inferet at tristem patriæ tunc *fœmina* pestem (15)
Fœmina serpentis tabe contacta *recentis*.
Hoc & ad *undenum* durabit stemma venenum:
Et nunc *is* prodit, qui te *Lehnin*, nimis *odit*; (16)

Eccle-

(7) Das geschah An. 1415. da der Burggraf zu Nürnberg Fridericus VI. vom Kayser Sigismundo auf dem Concilio zu Costnitz zum Churfürsten von Brandenburg gemacht, und zwey Jahr darauf investirt wurde.

(8) Nemlich den unruhigen und stoltzen Adel, dessen Anführer einer Namens Guizon viel Händel gemacht hatte.

(9) Das Geschlecht dieses Churfürsten ist dergestalt von GOtt gesegnet worden, daß dessen Durchlauchtige Nachkommen noch itzo im höchsten Flor blühen.

(10) Friedrich II. gieng seinem ältern Bruder Johanni in der Chur vor, weil dieser seiner Alchymisterey wegen der Regierung sich begab.

(11) Dieses gehet auf Albertum, seiner Tapfferkeit wegen zugenamt Achilles wodurch er aber einer Eitelkeit beschuldiget werden könte, ist aus denen Geschichten nicht zu ersehen, es wäre denn, daß der Verfasser auf das Folgende seine Absicht gehabt hätte. Und dieses ist

(12) Der Streit mit dem Bischoff zu Bamberg, der durch den Berg verstanden wird.

Man wird ohn alle Scheu viel Menschen selbst verkauffen.
Doch daß du, liebe Marck! nicht ohne Haupt mögst seyn,
Wirst durch zwey Burge du zu grössern Ehren steigen (7)
Und dich, doch nur zum Schein, zur Ruh und Friede neigen,
Und durch der Wölfe Tod trifft du der Schaafe Hertz. (8)
Diß sag ich: Dieser Stamm wird lang im Flor bekleiben,
Und deines kleinen Staats viel Jahr Beherrscher bleiben. (9)
Bis die erleget sind, die damals hochgeehrt,
Die Städte wüst gemacht, den Herrn ihr Recht gewehrt.
Des Vater Folger wird des Bruders Freyheit kräncken (10)
Und den unbilligen Tod nicht billig machen dencken.
Nachdem er müd vom Krieg und manchen Unglücks-Streich,
Folgt ihm der Bruder bald in dem verlassnen Reich, (11)
Zwar ein sehr tapfferer, doch auch ein eitler Mann,
Der auf den Berg gedenckt, die Brück nicht reichen kan.
Schaut, arme Lehniner! wie er die Schwerdter wetzet,
Der schont der Brüder schlecht, der Väter selbst verletzet. (12)
Sein Nachfahr weiß des Kriegs durch seine Kunst zu spotten. (13)
Er sagt den Kindern selbst ein grosses Glück vorher, (14)
So wartet denn auf sie groß Glück und grosse Ehr.
Und ihnen solls so wohl als wie ihm selbst ergehen.
Denn aber wird ein Weib dem Land viel Unglück schaffen. (15)
Ein Weib, das angesteckt durch neues Schlangen-Giffte.
Und dieses wird bis zu dem eilfften Stamme dauren.
Nun kommet der herfür, der dich, Lehnin! sehr haßt. (16)

(13) Johannes beygenamt Cicero Germaniæ wegen seiner Beredtsamkeit, wodurch er manchen Krieg klüglich abgewandt.

(14) Was hier von Johanne in der Connexion gesagt zu seyn scheinet, gehört zu dessen Nachfolger Churfürst Joachim I. welcher aus der Astrologie (worinnen er von dem berühmten Joh. Carion war unterwiesen worden) seinen Nachkommen die Königliche Würde prophezeyet haben soll.

(15) Hierdurch wird Elisabeth, König Johannis in Dännemarck Tochter und Joachimi II. Mutter angedeutet, welche sich etwa An. 1525. zur Lutherischen Religion öffentlich bekannte, aber aus Furcht, von ihrem Gemahl deßwegen vermauert zu werden, nach Sachsen flüchten muste.

(16) Nemlich Joachim II. erster Churfürst, der An. 1539. im vierdten Jahr seiner Regierung seiner Mutter Glauben annahm, und also freylich eine grosse Aenderung in Kirchen-Sachen machte.

Ecclesiam vastat, bona religiosa subhastat.
Ite meus populus! protector est tibi nullus,
Hora donec veniet nova, qua restitutio fiet.
Filius amentis probat instituta parentis (17)
Insipiens totus hinc audit vulgo devotus
Nec sat severus hinc dicitur *optimus herus:*
Anno funesto vitam loco linquit honesto. (18)
Postulat hinc turbæ præponi *natus in urbe* (19)
Spe cæteri sobolem, fovet hic formidine prolem;
Quod timet obscurum certo tamen ecce! futurum.
Forma rerum nova mox fit, patiente Jehova. (20)
Mille scatet nævis cujus *duratio brevis*, (21)
Multa per edictum, sed turbans plura per ictum,
Quæ tamen in pejus mutantur jussibus ejus,
In melius fato converti posse putato.
Post patrem natus est Princeps Marchionatus (22)
Ingenio multos non vivere sinit inultos,
Dum nimium credit, miserum pecus *Lupus* edit. (23)
Et sequitur servus domini mox fata protervus.
Tunc veniunt, quibus a *Burgis* nomine *tribus*. (24)
Et crescit latus sub magno Principe status.
Securitas gentis est *fortitudo Regentis;* (25)
Sed nil juvabit prudentia quando cubabit.
Qui *successor* erit, *patris haud vestigia ferit.* (26)
Orate fratres! lachrymis haud parcite matres

Fallit

(17) Johannes Georgius, welcher mit Sachsen die Formulam Concordiæ zu Stand brachte, und seiner Leutseligkeit wegen sehr geliebet ward.

(18) Er starb An. 1598. welches wegen Absterben vieler hohen Häupter ein rechtes Todten-Jahr genennet werden konte.

(19) Nemlich in Berlin, allwo Joachim Friedrich halbtodt aus Mutterleibe gezogen, und mit starcken Essentzen beym Leben erhalten werden muste.

(20) (21) Dieses neue Spiel oder neue Gestalt der Dinge scheint Churfürst Johann Sigismundi An. 1614. geschehene Ubertretung zur Reformirten Religion anzudeuten. Es währte aber seine Regierung nur zehen Jahr.

(22) George Wilhelm erhielt An. 1619. von seinem annoch lebenden Herrn Vater die Regierung, wie aber derselbe gleich darauf starb, wuste der schlaue

(23) Graf Adam von Schwartzenberg den Churfürsten dergestalt einzunehmen, daß er ihn frey schalten und walten ließ. Daher alles nach seinem Kopff gieng, und viel Unrecht geschahe. Er starb aber noch in selben Jahr, nemlich Anno 1640. da George Wilhelm mit Tode abgieng.

Er stöhret und verkaufft die Kirch und Kirchen-Güter:
Geh, mein verlaßnes Volck! Du hast nun keinen Schutz,
Bis eine neue Zeit wird alles wieder bringen.
Der Sohn bestätiget des tollen Vaters Thun, (17)
Drum wird ein Geistlicher vor einen Thor gehalten,
Und weil er nicht sehr streng, heißt er der beste Herr:
Er stirbt im Todten-Jahr an einem hohen Ort. (18)
Drauf fordert der das Reich, der in der Stadt gebohren. (19)
Er nährt sein Kind mit Furcht; durch Hoffnung andere:
Doch was er heimlich fürcht, wird, fehlt nur! doch geschehen.
Bald läßt sich ein neu Spiel, nach GOttes Zulaß, sehen: (20)
Allein er lebt nicht lang, der voller Fehler war, (21)
Und durch Gesetze viel, noch mehr durch Strafen störte,
Die doch durch sein Befehl nur immer ärger wurden,
Und besser konten seyn, wenns dem Geschick gefiel.
Dem Vater folgt der Sohn, als Churfürst von der Marck, (22)
Der viele leben ließ nach wohlverdienter Strafe:
Er glaubete zuviel, drum frißt der Wolff die Schaafe; (23)
Doch folgt der böse Knecht bald seinem Herren nach.
Dann kommen, welche sich von dreyen Burgen nennen. (24)
Und unterm Grossen Herrn wächßt der schon weite Staat.
Die Sicherheit des Volcks ist des Regenten Stärcke; (25)
Allein sie hilffet nichts, wenn Klugheit niederliegt.
Der folgen wird, wird nicht ins Vaters Fußstapff treten. (26)
Ihr Brüder, betet nur! vergießt, ihr Mütter, Thränen:

Des

---

(24) Diese Zeit deutet klärlich auf Friedrich Wilhelm, der nicht nur Churfürst zu Brandenburg, Burggraf zu Nürnberg, und Herzog zu Magdeburg war, und also die drey Burge hatte; sondern auch den Namen des Grossen durch seine Thaten verdienet.

(25) Dieser grosse Fürst setzte bekannter Massen die Sicherheit seiner Lande in einer zahlreichen Armee, preisete auch solche Maxime seinen Nachfolgern zur heilsamen Lehre an.

(26) Churfürst Friedrich III. nachmals erster König von Preussen war zwar ein Friedfertiger Herr, und folgte also in diesem Stücke seines kriegerischen Herrn Vaters Fußstapffen nicht nach: so daß er auch deßwegen und seiner andern Tugenden halber der Preußische Salomon genannt wurde. Nichts desto weniger ließ er es an nichts ermangeln, was zur Defension und Gloire seines Reichs dienen konte.

Fallit in hoc *nomen læti regiminis omen.*
Nil ſupereſt boni: veteres migrate coloni.
Mox *Juvenis* fremit, dum magna puerpera gemit. (27)
Sed quis turbatum poterit refingere ſtatum?
Flantibus hic auſtris, vitam vult credere clauſtris.
Qui ſequitur, pravos imitatur peſſimus avos:
Non robur menti, non adſunt numina genti.
Cujus opem petit, contrarius hic ſibi ſtetit
Et perit in undis, dum miſcet ſumma profundis. (28)
„ *Natus* florebit, quod non ſperaſſet, habebit; (29)
„ Sed populus triſtis flebit temporibus iſtis:
„ Nam fortis miræ videntur fata venire,
„ Et Princeps neſcit, quod nova potentia creſcit.
„ Tandem ſceptra gerit, qui *ſtemmatis ultimus* erit:
Iſrael infandum ſcelus audet morte piandum,
Et paſtor gregem recipit, *Germania Regem.*
Marchia cunctorum penitus oblita malorum
Ipſa ſuos audet fovere, nec advena gaudet
Priſcaque Lehnini ſurgent & tecta *Corini*, (b)
Et veteri more Clerus ſplendeſcit honore,
Nec lupus nobili plus inſidiatur ovili.



(27) Wie dieſe Worte vor einiger Zeit ausgeleget und applicirt worden, iſt noch im friſchen Andencken, und alſo unnöthig allhier wieder aufzuwärmen.

(28) Dieſes wollen einige auf den Tod des jüngſt verſtorbenen Glorwürdigſten Königs, Friedrich Wilhelms, auslegen, weil er an der Waſſerſucht verſchieden.

(29) Dieſe und folgende Zeiten, bis an das Wort König, ſind nunmehro ſo vielen Auslegungen unterworffen, daß man nicht weiß, welche am beſten zu ergreiffen: Wir werden aber am beſten thun, die rechte Auslegung der göttlichen Providenz anheim zu ſtellen, inzwiſchen aber die Muthmaſſung einiger curieuſen und tiefſinnigen Köpffe hieher ſetzen. Alſo ſoll Natus florebit, itzt regierende Königliche Majeſtät von Preuſſen bedeuten, welcher hier vorher geſagt werde, daß Sie über Verhoffen Schleſien erlangen werden, deſſen Einwohner aber, wegen der Krieges-Laſt betrübt ſeyn und Thränen vergieſſen würden. Es würde darauf dem Preußiſchen Hauſe ein neues ſonderbares Glücke begegnen, ſo gar, daß der

Des Namens Deutung treugt vom frohen Regiment.
Es ist nichts Gutes mehr: Eilt, alte Bürger, fort!
Bald knirscht ein Jüngling, da die grosse Mutter seufftzet. (27)
Allein, wer kan den Staat, der so verwirrt, verbessern?
Bey kaltem Nordenwind will der ins Kloster gehn.
Der folget, ahmet nach der Väter schlimmen Sitten,
Den Sinnen fehlt die Krafft, dem Volcke Stern und Glück;
Der, dessen Hülff er sucht, hat wider ihn gestritten,
Und kommt durchs Wasser um, da alles er umkehret. (28)
Der Sohn wird blühn, und das, was er nicht hofft, erlangen; (29)
Doch hat ein traurig Volck alsdann bethränte Wangen.
Denn nun kommt, wie es scheint, ein seltnes Glücks-Gesicht:
Das Wachsthum neuer Macht weiß selbst der Fürste nicht.
Zuletzt den Scepter trägt der letzte von dem Stamm.
Israel wagt eine That, die traun des Todes würdig.
Der Hirt nimmt auf die Schaaf, und Deutschland ihn zum König.
Die Marck vergißt durchaus, was Ubels vor geschehn:
Sie nährt die Ihrgen selbst, mag keinen Fremden sehn,
Lehnin und Chorin (b) wird von neuem aufgebauet:
Es kommt die Clerisey zu ihren alten Ehren,
Auch stellt der Wolff nicht mehr dem edlen Schaafstall nach.

§. 2.

Fürst selbst seine neue grosse Macht nicht recht erkennen würde. Dieser würde der letzte des Stammes, das ist, der letzte Churfürst seines Stammes seyn, weil solcher nunmehro zur Kayserlichen Würde kommen werde. Das dazwischen stehende von Israel 2c. soll einen greulichen Auffstand, den die Juden im Reich machen werden, vorher verkündigen. Wir wollen diese Gedancken zur Prüfung überlassen, und noch die Worte des Herrn Verfassers des gelahrten Preussens hieher setzen, die er nach der Recension obiger Vorhersagung gesetzt hat: Wenn diese letztere Reihen von der Prophezeyung noch solten wahr werden, und wie ichs erkläre, das Brandenburgische Hauß künfftig zum Kayserthum kommen soll, so fallen des Herrn von Bessers Reime weg, mit welchen er seine Gratulation geschlossen 2c.

Was kan man grössers thun? was kan man höhers zeugen?
Denn daß hinfort Dein Hauß nicht mehr kan höher steigen.

(b) Dieses Chorin war eben dergleichen Closter wie Lehnin in der Marck Brandenburg gelegen, und ist auch zum Schloß und Amt gemacht worden.

§. 2. Ob nun wol diese Vorhersagung hin und wieder so dunckel und zweydeutig ist, daß es Mühe gekostet, selbige auch nur in deutschen ungebundenen Versen zu übersetzen; so wird doch ein jeder, der die Brandenburgische Geschichte auch nur ein wenig inne hat, sich billig darüber verwundern und gestehen müssen, daß die Succession und fürnehmste Begebnisse dieses Hohen Hauses ziemlich wahrscheinlich darinn vorher gesagt worden, und folgends dasjenige, was noch davon in die Erfüllung gehen soll, nicht mit gleichgültigen Augen anzusehen; sondern einer genauern Erwegung wol würdig seyn dörffte.

§. 3. Dieser fügen wir eine andere Vorhersagung bey, welche Anno 1620. ein Dohm-Custos zu Berlin in einer Vision empfunden, und gleich drauf seinem Anverwandten Hainno Flörcken, Cantzeley-Actuario in Tangermünde erzehlt, der sie dann von Wort zu Wort aufgeschrieben und dem Archiv einverleibet. Sie ist aber noch selbiges Jahr von Barth. Ringwald in deutschen Reimen gebracht, und in der damahligen Rungischen Druckerey zu Berlin, im grauen Kloster genannt, gedruckt, und Anno 1645. daselbst in der Kallischen Handlung wieder aufgelegt worden. In der Vorrede thut gedachter Hainno Flörcke auch Meldung von obiger Lehninischen Prophezeyung und führet daraus folgende merckwürdige Stücke an: „Eine gebratene Ganß, (d. i. Joh. Huß, der Anno 1417. zu Costnitz verbrannt worden, da zu gleicher Zeit Kayser Sigismundus das Brandenburgische Hauß „mit dem Chur-Huth geziert) *bereitet dem Hause Brandenburg einen* „*herrlichen Tisch. Eine Sonne geht in Brennus Hause auf, und beleuchtet das gantze Prutenische Reich im höchsten Glantze. Der schwartze Adler im weissen Thal steiget herauf mit Macht: mit seinen* „*Riesen überwältiget er das Gebürge, und macht sich dasselben unterthan, doch regieren unter demselben grosse Drangsahlen. Ein Jüng-* „*ling von 2½ Jahren, aus dieses Adlers Federn entsprossen, erhebet sei-* „*nen Flug und steiget über des Alten Stärcke empor. Der Name Frie-* „*drich ist dem Hause gesegnet: Der Letztere davon wird durch ein fin-* „*stres Thal endlich ins gelobte Land kommen, und alle seine Nach-* „*stellungen überwinden. Die Trübsalen werden aufhören, und er wird* „*der Simson seyn, so des Löwens Rachen aufreisset. Ein gewaltiger* „*Fürst aus diesem Hause wird dem Pabst an die Crone tasten, daß er tau-* „*melnd dahin fällt, und so leicht nicht wieder aufstehen kan, weil ihm* „*Krafft und Macht benommen wird. Der schwartz und weiß-gewürf-* „*felte Lappenhund, so aus dem Baltischen Meer hervor steigt, bekommt* „*vom*

„vom Adler im weissen Thal einen tapffern Stoß, und dieser scheuet sich „nicht, auch nicht der Sonne (d. i. Franckreich) zu weichen. (c)

Von der Vision selbst, weil sie nicht nur vor wenig Jahren wieder aufgelegt worden, sondern auch bekannte und schon erfüllte Dinge enthält, will ich nur den Schluß derselben, welcher noch in die Erfüllung gehen soll, beyfügen:

„Als ich nun alle die Pracht (in Berlin) in meinem unruhigen Gemüthe „betrachtete, und nicht begreiffen konte, wo diese nahrlose Zeiten herrührten, „tieff in Gedancken stund, mich umsahe, und den alten Greiß wieder bey mir „fand, so neben sich einen muntern Jüngling stehen hatte, führte er mich an „das 4te Eck (des Schlosses) und zeigte mir die Magnificenß und Herrlich„keit, welche in vollem Glanß wieder hervorbrechen wolte, daß auch alles „Volck sich munter regte und bewegte, die Gemüther in vergnügter Ru„he und Zufriedenheit lebeten, und alles in vollkommenen Flor sich zeig„te. Dieses alles betrachtende ersahe ich als in einem Bliß eine grosse „Crone über dem Königlichen Pallast schimmernd schweben, und 9. „kleinere um derselben herum, so gleichsam tanßend sich bewegten, mit „der Schrifft, die ein grosser schwarßer Adler über der Crone schwebend „im Munde führte, auf welchem einen ESTO FIDELIS, und auf dem an„dern Ende MANEBIT stunde, nicht ohne grosse Verwunderung ent„zückt solches anschauete. Siehe! darauf erhub sich ein grosser Sturm ꝛc. „und darüber erwachte ich aus meinem ängstlichen Traum, gleich da es drey „Uhr war. ꝛc.

§. 4. Die dritte Vorhersagung der Schicksale des Königlich-Preussischen und Chur-Brandenburgischen Hauses ist um desto merckwürdiger, weil sie von einem Manne kommt, dessen Aufrichtigkeit nicht weniger als Gelahrtsamkeit weltkündig ist. Dieses ist der hochberühmte Geschichtschreiber Nicolaus Leutinger, in dessen fürtreflichen Schrifften unter andern auch eine an den Rath zu Spandau gerichtete Dedication zu finden, (d) worin folgende merckwürdige Worte enthalten:

 Es

(c) Wenn man diese angeführte Worte mit obiger lateinischen Vorhersagung zusammen hält, so folget daraus, daß entweder gedachter Flörcke eine ganß andere Abschrifft von der Lehninischen lateinischen gehabt haben, oder eine von beyden unrichtig seyn müsse.

(d) Sie stehen im zweyten Tomo seiner von Herrn Prof. Küster An. 1729. herausgegebenen Schrifften p. 1259. und sind, wie aus dem Schluß erhellet, zu Wittenberg An. 1592. geschrieben worden.

Et quidem extant quædam vaticinia de Aquila Brandenburg. ipsam *regium Diadema* adhuc accepturam, vidique ipse in monasterio tales rythmos litteris germanicis corrupte scriptos:

Und zwar so sind einige Prophezeyungen vom Brandenburgischen Adler vorhanden, daß derselbe noch die Königliche Crone erhalten werde: Und habe ich mit meinen Augen in einem Kloster folgende mit deutschen Buchstaben undeutlich geschriebene Reime gesehen:

Das Weisse Pferd leidet grossen Drang,
Behält doch endlich die Uberhand.
Das Rauten-Kräutlein wird wieder blühn
Und sich in Ehren sehr freuen.
Der Rothe Adler wird gar hoch schweben,
Und sich viel über ander erheben.

Welche letztere Worte so beschaffen sind, daß sie nicht weniger auf die Kayserliche als Königliche Würde gedeutet werden können. Welches gedachter grosse Mann nicht undeutlich zu verstehen giebt, wenn er ferner also fortfährt:

Neque sane negari potest, Principum Brandenburgens. sapienter acta, gloriose gesta, laudabiliter facta, *meritaque in universum Imperium* pace atque bello in rebus civilibus & ecclesiasticis plurimum eminere. Vidimus intra anni spatium *Principes in Germania decem* nobis per mortem inopinatam ereptos. Vidimus mutationes in regnis & rebuspubl. ac *imminet fatalis periodus Germaniæ*; sed & *Marchiæ Brandeburg.* quæ ab HENRICO AUCUPE Imperat. mediocriter Annos 663. floruit, & interim *septies* insignem *mutationem est perpessa*, & *septimo* quoque ferme *Principe*. Certum autem est, Principum familias quodam circumscribi periodo, qua excursa exactaque vel

Es kan auch nicht geläugnet werden, daß der Fürsten von Brandenburg weißliche und glorwürdige Thaten und Verdienste gegen das gesamte deutsche Reich zu Kriegs- und Friedens-Zeiten, in Staats- und Kirchen-Sachen vielfältig hervorleuchte. Wir haben innerhalb eines Jahres Frist 10. Fürsten in Deutschland durch einen unvermutheten Tod dahin gerissen gesehen. Wir haben grosse Veränderungen in Reichen und Herrschafften gesehen, und ein fataler Zeitlauff steht Deutschland bevor; aber auch der Marck-Brandenburg, welche von Kayser Heinrichs des Voglers Zeiten an bis hieher 663. Jahr mittelmäßig floriret, und inzwischen siebenmal eine merck-

dignitatem amittant vel intercedant, vel ad augustius fastigium adscendant.

liche Veränderung erlitten, und zwar fast immer unter dem siebenden Fürsten. Es ist aber gewiß, daß auch die Fürstliche Familien mit einem gewissen Zeitlauf umschränckt sind, nach dessen Verlauf und Ausgang sie ihr Ansehen verlieren und untergehen, oder zu einer höhern Würde und Glückseligkeit gelangen.

CAP. II.

Von denen dem Ertz-Hause Oesterreich und Käyserthum verkündigten Vorhersagungen.

§. 1.

Die durch Erledigung des Käyserlichen Throns verursachte höchst-verwirrte Umstände sowol des Deutschen Reichs, als auch insonderheit des Ertz-Hauses Oesterreich machen alle Welt aufmercksam, und da jederman begierig ist, den Ausgang derselben zu wissen, so hat man nicht unterlassen wollen, ein und andere nachdenckliche dahin zielende Vorhersagungen curieusen Gemüthern zum Vergnügen und zu fernerer Nachforschung mitzutheilen.

Die erste und vornehmste derselben, welche auch schon ehedem viel Redens gemacht, ist die beruffene und jüngst wieder bekannt-gemachte Prophezeyung eines alten Mönches im Kloster St. Ulrich oder Loteraleben bey Querfurt in Sachsen, Bruder Sebald genannt, der um das Jahr Christi 1012. gelebet, und dieselbe in einer meßingenen Tafel gegraben hinterlassen, welche nachmals der berühmte Geschichtschreiber M. Cyriacus Spangenberg gefunden, und seiner Chronick in dem Tractat von Veränderung der Welt, p. 76. aus dem lateinischen folgender massen verdeutscht einverleibet:

„Wann ich Sebald alle Eigenschafften und Würckungen der himmlischen Zeichen wohl erwege, so befinde ich an allen Orten aus natürlicher „Bewegung und Andeutung der Sternen, daß die Kayserliche Hoheit auf „keinem Stamme lange beruhen wird, bis man wird schreiben 1216. da wird „ein Held durch Mannheit den zweyfachen Adler erlangen, und das Käy-

„ſerthum löblich verwalten, auch Oeſterreich, Ungarn, Böhmen ihm unter-
„thänig machen, (a) und ſolches bis in das achtzehnhunderſte Seculum be-
„herrſchen, (b) da wird es groß werden und bleiben floriſant bis 1740. (c)
„Dann werden Verwirrungen, Rebellionen und groſſe Zerrüttungen
„ſich anfangen und übern Hauffen gehen. Nachdem aber wird das
„Kayſerthum in drey Linien getheilet werden. Italien aber wird Noth
„leiden, und wird die Stadt Rom eine wüſte Ebene werden. Da wird
„ein Held durch Mannheit den zweyfachen Adler erhalten und das Kay-
„ſerthum löblich beherrſchen, bis endlich der **Mitternächtiſche Löwe**
„(d. i. Schweden,) heraus kommen, und die Länder mit Grauſamkeit
„anfallen wird. Alsdann werden der **rothe Löwe** (d. i. Groß-Bri-
„tannien) der **Adler im finſtern Thal** (d. i. Preuſſen) und der **weiſe**
„**Schwan** (d. i. Dännemarck) ſich wider ihn im Grimm ſetzen, und das
„Kayſerthum lange Jahre behaupten, bis der groſſe GOtt mit ſeinem
„unvergänglichen Ehren-Reich wird einbrechen, und ein Ende machen,
„ſo wird die Weiſſagung Danielis nicht weiter gehen, und man ſoll an
„Nebucadnezars Traum den Ausgang erſehen, daß das Ende der Welt
nahe ſey.

§. 2.

(a) Wer die Geſchichte des Oeſterreichiſchen Hauſes nur ein wenig inne hat, wird leicht ſehen, daß hiermit der Habſpurgiſche Stamm angedeutet werde, wiewol die Jahrzahl 1216. etwas zu früh iſt. Denn obwol Rudolphus I. ſchon zwey Jahr hernach, nemlich An. 1218. gebohren, ſo iſt er doch erſtlich An. 1273. Kayſer geworden, wobey dieſes merckwürdig iſt, daß ihm, da er noch am Hofe Kayſers Friderici II. war, ein Aſtronomus das Kayſerthum, und zugleich dem damaligen Kayſerlichen Hauſe den Untergang prophezeyet hat.

(b) Daß ſolches an dem Oeſterreichiſchen Hauſe erfüllet worden, liegt am Tage.

(c) Es iſt dieſe, des München Sebalds Vorherſagung, den ſogenannten Dantziger Erfahrungen, zu Ende vorigen Jahres eingerückt, in dem erſten Monath aber dieſes itztlauffenden Jahres, unterſucht und widerlegt worden. Man hat ſich nicht die Zeit nehmen können, eine Prüfung dieſer Widerlegung anzuſtellen; Wann aber der Verfaſſer derſelben durchaus verneinet, daß die Jahrzahl 1740. jemals darinn zu finden geweſen, ſondern nur zugeſetzt worden, um dieſer Prophezeyung einen Schein zu geben, ſo kan das Gegentheil durch eine ſchon vor zehen Jahren wahrhafftig gedruckte Schrifft, deren Titul iſt: Anhang der Prophezeyungen, Viſionen und Träume, ſo in dem itztlauffenden 108ten Seculo ihre Erfüllung erreichen ſollen. 1730. 4. „erweißlich gemacht werden, als „worinnen No. IX. dieſes Sebalds Prognoſticon auch befindlich, und darinnen „oben auf der dritten Seiten ausdrücklich die Jahrzahl 1740. ſteht. Geſetzt aber, daß die gantze Vorherſagung, nach des Dantziger Verfaſſers Vorgeben, erdichtet wäre, ſo iſt doch dieſes ſchon allerdigs merckwürdig genug, daß der Abgang des Oeſterreichiſchen männlichen Stammes zehen Jahr vorher ver-

§. 2. Mit dieser kommen fast überein zwey Vorhersagungen, welche schon Anno 1630. zu Franckfurth am Mayn bey Latomi Erben im Druck heraus gekommen, deren eine das Römische Kayserthum betrifft, und also abgefaßt zu lesen: „Um selbe Zeit (d) wird das **Römische Kayserthum** „vaciren und ledig stehen, um welches es grossen Krieg abgeben wird, „hierüber auch so verderbt und verwüstet wird, daß niemand sein begeh„ren mag, und will die Democratia überhand nehmen. (e)

Die andere betrifft das Fürstenthum Schlesien, von welchem No. 3. diese merckwürdige Vorhersagung zu lesen: „Die **Schlesier** werffen ein „eigenes Haupt auf: Dem wird viel Volcks anhangen. Er leidet zwar „darüber grosse Gefahr, doch erhält er das Feld und bringt Schlesien „in seine Gewalt, und hilfft einem damit, den er zuvor verfolgt.

§. 3. Nicht weniger merckwürdig ist die Vorhersagung von den Schicksalen des Römisch-Deutschen Reichs, welche der alte berühmte Jurist und Historicus, Johannes Wolfius, in seinen Schrifften hinterlassen, (f) und die ehedem in einem verfallenen Kloster gefunden seyn soll. Sie ist gleichfalls in lateinischen Versen verfaßt, und mit Anmerckungen begleitet worden, welche dahinaus gehen, daß, gleichwie das alte Römische Reich unter einem Kayser Augusto seinen Flor und Anfang genommen, unter einem Augustulo aber wiederum seinen Verfall empfunden: Also werde das **Deutsche Kayserthum**, welches unter Carl dem **Grossen** entstanden, unter einem Carl N. wieder zu verfallen beginnen. (g) Die völlige Prophezeyung ist in nachstehenden Versen enthalten, welche man, so gut es sich hat thun lassen wollen, denen, die die lateinische Sprache nicht besonders verstehen, zu Gefallen ins Deutsche übersetzt, und gegen einander gestellt hat.

Impe-

---

kündiget worden, und so accurat eingetroffen, es mag nun Sebald oder ein anderer diese Zeit angedeutet haben.

(d) Es ist zwar keine gewisse Jahrzahl beygefügt; Aus dem vorhergehenden aber, und sonderlich aus den Worten: Der Mond (i. e. die Türcken) wird grossen Vortheil erlangen, lässet sichs ziemlich schliessen, was vor eine Zeit damit verstanden werde.

(e) Sie ist in gedachter Schrifft No. 17. zu finden.

(f) Nemlich in seinen Lectionibns memorabilibus & reconditis (so zum erstenmale An. 1600. zu Lauingen fol. in 2. Tomis herausgekommen, An. 1672. aber ihrer Fürtreflichkeit wegen, wieder aufgelegt worden,) in Tomo II. p. 949. seqq.

(g) Die lateinische Worte sind: Imperinm, quod sub Carolo M. exortum est, illud idem sub Carolo N. denuo ruere incipiet; id est Germanici Occidentis Imperii species, sub Carolo M. germinans, sub Carolo N. ruinam auspicabitur.

Imperium, fasces, C. Fastus, Sceptra, Triumphus
Quæ fuerant, penitus, C. veniente, cadent.
Postea Germanis durissima bella movebit,
Captivum *Pacis* ducet & ipse *patrem*,
Qui fuerat sacræ confessor Relligionis
Liber erit: N. præmia digna feret.
C. tandem Imperium dura cum morte relinquet,
Nemo sciet, cujus relligionis erat.
Succedet tunc N. tranquilla pace gubernans
Imperium, caute finiet ille diem,
Et mare per totum consurgent horrida bella,
Qualia Carthago, Roma nec ipsa dedit.
Multaque victores victorum præda sequetur,
Non erit a captis turba perempta minor.
Ensiferi inter se multa vi bracchia tollent;
Amplius Officium G. facit ipsa suum.
Ista tamen longo non stabunt tempore: namque
P. sanctum veniens tempora sancta dabit.
P. superat, tacet (vel jacet) A. moritur quoque callida N.
Penes Germanos imperiumque manet.
Sed prius hoc nostro tantus fundetur in orbe
Sangvis, diluvium quod neque Troja dedit.
Inde revertentur, fuerant quæ pristina secla,
Dicetur: valeat, qui valet atque potest.

Das Reich, die Crone, des C. Hochmuth, Scepter, Triumph,
Die vordem gewesen waren, werden bey C. Ankunfft gäntzlich verfallen.
Nachdem wird er denen Deutschen schwere Kriege verursachen
Und selbst den Friedens-Vater gefangen führen.
Der ein Bekenner der heiligen Religion gewesen,
Wird frey seyn: N. wird würdigen Lohn empfangen.
C. wird endlich das Reich durch einen schweren Tod verlassen,
Niemand wird wissen, wes Glaubens er gewesen.
Dann wird N. succediren, welcher in Ruhe und Frieden
Das Reich beherrschen, und sein Leben fürsichtig schliessen wird.
Und auf der See werden schreckliche Kriege entstehen,
Dergleichen weder Carthago noch Rom geführet.
Die Uberwinder werden von den Uberwundenen grosse Beute ziehen,
Und der Gefangenen wird nicht weniger als der Erschlagenen seyn.
Die Schwerdträger werden unter sich gewaltig zuschlagen:
Die G. verrichtet fernerhin ihre Pflicht.
Doch wird dieses alles nicht lange dauren: Denn
Das ankommende heilige P. wird heilige Zeiten bringen.
P. übersteigt A, welches fällt, auch stirbt die schlaue N.
Und die Herrschafft bleibt bey den Deutschen.
Vorher aber wird in dieser Welt ein solches Blutvergiessen seyn,
Dergleichen bey Troja nicht gewesen.
Alsdann werden die alten Zeiten wiederkommen,
Und man wird sagen: Es lebe, wer da lebt und leben kan.



§. 4. Diesem finden wir in gedachtem Buche und an angedeutetem Orte noch Drey Prognostica beygefügt, dereu die zwey erstere Franckreich angehen, und schon längst erfüllet sind. Das dritte ist besonders und Anno 1590. verfertiget, folgendes Inhalts:

1. N. auferetur N.	N. wird durch N. aufgehoben werden.
2. Desinet Major.	Der Grössere wird aufhören.
3. Non amplius consistet N.	N. wird nicht mehr seyn.
4. Regnum obtinebit A. T. F. A.	Das Reich wird A. T. F. A. behaupten.
Soli pie credetur Deo.	Man wird GOTT allein andächtig glauben.
Una sancta vivetur fide.	Man wird eines heiligen Glaubens leben.
Æterna felicique pace fruentur Occidentalium partium Reges.	Die Könige der Abendländischen Provintzen werden einer beständigen glückseligen Ruhe und Friede geniessen.

In dieser so dunckeln als kurtzen Prophezeyung hat gleichwol No. 4. jederman, dem es zu Gesichte gekommen, höchst merckwürdig geschienen, und man glaubt wahrscheinlich, daß die vier Buchstaben A. T. F. A. nebst dem Vorsatz gantz natürlich also können ausgeleget werden: Das Reich wird Augustus Tertius, Filius Augusti erhalten.

§. 5. Dieses giebt uns Gelegenheit, einer nagel-neuen Vorhersagung zu gedencken, welche gleichfals höchst-gedachtem Könige von Polen die Kayserliche Crone verspricht, und ohnlängst in dem Hamburg. Correspondenten 1741. No. XXV. publicirt worden, woraus wir dieselbe von Wort zu Wort hieher setzen. Sie lautet aber also: „Eine unbekante Feder, die sowol aus der geheimen Offenbahrung St. Johannis, als auch „aus der Danielischen Weissagung vergewissert, daß bey vorstehender ho„hen Kayser-Wahl, nach der in solchen hohen Prophezeyungen verborgen „liegenden göttlichen Norma und Richtschnur keinem andern, als dem „Allerdurchlauchtigsten Chur-Hause Sachsen die neue Kayser-Würde zufallen muß, hat solches in nachfolgenden simpeln Sätzen eröffnet:

FRIDERICUS AUGUSTUS TERTIUS, ELECTOR SAXONIAE ET REX POLONIAE.

„Wor-

„Woraus in dem ersten das Göttliche Vaticinium per Anagramma:

ELECTOR F. AUGUSTUS, REX POLONIAE
CAESAR ERIT!
EDIXI TRIUNUS! ESTO.

„Und in dieser zweyten das Eteostichon, oder die Jahrzahl gedoppelt ange„zeigt wird:

1.) FrIDerICVs aVgVstVs DEo Ipso praeDestInatVs CaesaR erIt: VIVat!

2) FrIDerIC Vs aVgVstVs Ita IMperator saXonICVs fIet. A. 1741.

C. F. J.

§. 5. Indem wir dieses niederschreiben, fallen uns gleichsam als von oben zwey dergleichen prognosticirende Chronosticha in die Feder, welche je ungezwungener sie sind, desto mehr Aufmerckſamkeit verdienen, und denen im ersten Capitel erwehnten Vorhersagungen füglich beygesetzt werden können.

1) FrIDerICVs III. reX borVssorVM Caesar qVoqVe fIet. A. 1741.

2) FrIDerICh, ChVrfVrst zV BranDenbVrg, König In PreVßen, VVIrD Käyser. 1741.

G. D. S.

Man will hiebey weder die göttlich-eingegebene Weissagung Daniels, noch die heilige Offenbahrung Johannis zu Bestärckung seiner Einfälle mißbrauchen, noch vielweniger ein Muß daraus machen. Denn die Vorsehung GOttes kan sich unmöglich an dergleichen menschliche Einfälle und Auslegungen binden, wovon keine genugsame Beweißthümer und kein zureichender Grund vorhanden, daß sie, wie jene, würcklich von ihr herrühreten, und wenn auch gleich eine oder die andere von diesen prognosticirenden Chronostichis eintreffen solte, so würden doch beyde Verfasser derselben thöricht handeln, sich damit etwas einzubilden, oder wol gar den Namen eines Propheten zu erlangen.

§. 6. Wir müssen hier noch einer Vorhersagung gedencken, welche die Schicksale des Ertz-Hauses Oesterreich und des Kayserthums mit Franckreich andeuten sollen. Sie erkennet den heiligen Märtyrer Thomas zum Urheber, und soll in der Englischen Bibliothec zu Oxford als eine 700-jährige Rarität sorgfältig bewahret werden. Ihr Inhalt aber bestehet in folgenden sehr dunckeln Worten:

„Die Lilie, (d. i. Franckreich) die im obern Theil regiert, wird sich „bewegen wider den Saamen des Löwens, in sein Land kommen, und „die Kinder des Löwen umbringen.

Einige wollen solches von dem Könige in Engelland lieber auslegen, welcher einen rothen Löwen im Wappen führet: Die Kinder und Saamen des Löwen, sollen die um den blauen Lüneburgischen Löwen gesetzte Hertzen bedeuten.

„In demselben Jahr wird des Menschen Sohn, der die wilden Thie„re führet, dessen Reich im Lande des Monden ist, mit einer gros„sen Armee über Meer fahren, und in das hülfflose Land des Lö„wen kommen, weil die Thiere seines Landes allbereit sein Fell mit den „Zähnen zerrissen haben.

„Eben in diesem Jahr wird der Adler vom Aufgang der Son„nen mit seinen über die Sonne ausgebreiteten Flügeln mit einer gros„sen Menge seiner Jungen des Menschen Sohn zu Hülffe kommen. „Wenn das Heerlager wird verwüstet werden, wird eine grosse Furcht „in der Welt seyn, und desselben Tages wird in einem Theil des Löwen „ein grausamer Krieg seyn. Einen andern Tag werden die Menschen „sehen, und es wird eine blutige Sündfluth entstehen. Die Lilie wird „um ihre Crone kommen, welche der Adler bekommen wird, wo„mit nachgehends des Menschen Sohn wird gecrönet werden.

„In den vier folgenden Jahren werden grosse Schlachten in der „Welt geschehen unter denen, die dem Glauben anhangen, und um die„se Zeit wird alles übergeben werden. Der mehrere Theil der Welt „wird zerstöhrt; das Haupt der Welt wird auf Erden verstöhret wer„den, alsdann wird des Menschen Sohn über Meer fahren, und das

„wun-

„wunderbare Zeichen in das gelobte Land tragen, (h) und des „Menschen Sohn und der Adler werden die Oberhand gewinnen, „und wird Friede und wohlfeile Zeit in der ganzen Welt seyn.

CAP. III.

Von denen das Königreich Pohlen betreffenden Vorhersagungen.

§. 1.

Es ist wohl keiner von allen Staaten in Europa anzutreffen, von dessen künfftigen Schicksalen und Begebenheiten so viel Vorhersagungen vorhanden, als von Pohlen: so daß man deren leichtlich 30. und mehr zusammen bringen könte, wenn es sich der Mühe lohnte, und sie alle von gleichem Werthe wären. Wir verhoffen aber dem curieusen Leser einen Gefallen zu erweisen, wenn wir die fürnehmsten und besonderften derselben, so theils schon erfüllet worden, theils noch in die Erfüllung gehen sollen, mit einigen Anmerckungen begleitet, vor Augen stellen.

§. 2. Die erste und älteste derselben, so in der Cracauischen academischen Bibliotheck befindlich, ist die sinnreiche, und nur durch gewisse Kennzeichen angedeutete Folge der Pohlnischen Könige, von Sigismundi Augusti Absterben an zu rechnen, bis auf Johann. III. folgendes Inhalts:

1) Flos de Valle. **Die Blume im Thal.**

Henricus Valesius, Königlicher Printz von Franckreich, also angedeutet, weil er Lilien im Wappen führt und Valois hieß.

2) Corona. **Die Crone.**

Stephanus Bathori, Fürst von Siebenbürgen, dessen Name in Griechischer Sprache eine Crone bedeutet.

 3) Exul

(h) Dadurch wird prophezeyt, daß die Türcken aus dem gelobten Lande getrieben, und das wunderbare Zeichen des heiligen Creutzes daselbst wieder öffentlich ausgesetzt werden soll.

3) Exul fortunatus. Der glückselige Fremde.

Sigismundus III. Königs Johannis III. von Schweden Sohn, kam sonderlich darum zu diesem Glück, weil seine Mutter eine leibliche Schwester Sigismundi Augusti war. Wobey dieses merckwürdigst ist, daß, als der Groß-Cantzler Zamoiski seinen Sternseher Scoti fragte: Wer zum König gewehlt werden würde? Er zur Antwort gab: Quem Deus volet. d. i. Wen GOtt haben will. Allein das Wort DEUS zurück gelesen, zeigte deutlich an, daß es ein Schwed seyn würde.

4) Gloria succedens. Der folgende Ruhm.

Wladislaus IV. des vorigen Sohn, dessen Name in Pohlnischer Sprache soviel als Ruhm und Ehre heisset.

5) Manipulus sterilis. Eine unfruchtbare Garbe.

Johannes Casimirus, welcher eine Korn-Garbe im Wappen führte, und ohne Erben das Reich verließ.

6) Noctis breve sidus. Ein kurtzes Licht der Nacht.

Michael Koribuht, wird deßwegen ein Licht des Nachts angedeutet, weil er den Mond im Wappen führte; Kurtz aber darum, weil seine Regierung nicht viel über 3. Jahr währte.

7) Manus congregatorum. Die Hand der Versammleten.

Johannnes III. Sobieski, welcher nicht nur Feldherr war; sondern auch als Cron-Groß-Marschall bey der Reichs-Versammlung den Stab in der Hand führte.

§. 3. Von dieser ersten und ältesten Vorherverkündigung der einander folgenden Könige schreibt der weyland berühmte Dantziger Professor Groddeck, (a) daß er in einem Calender eines fürnehmen Mannes von 1698. folgende Worte beygeschrieben gefunden: Diese Wahrsagung soll von Erico VI. Könige von Schweden, (beygenamt Wetterhuth, der von Anno 907. bis 917. regieret) zufälliger Weise gefunden, und mit nachstehenden Zusätzen vermehrt gewesen seyn:

8) Diversicolor. Buntfärbig.

9) Unus ex duobus. Einer von Zweyen.

10) Aqui-

(a) In seinem Tractat von den Pohlnischen Scribenten. §. 46.

10) Aquila biceps.	Der Zweyköpffichte oder Doppelte Adler.
11) Sic tranſeunt felicia regna.	Und ſo geht das glückſelige Reich unter.

§. 4. Noch eine andere Edition von eben dieſer obigen Wahrſagung hat uns der bekannte Herr Verfaſſer des Gelahrten Preußens (b) gegeben, welches ſchon vor hundert Jahren in Spanien bekannt worden, und Anno 1658. einem gelehrten Mann zu Franckfurt an der Oder zu Handen gekommen, wodurch es wohlgedachter Verfaſſer erhalten. Solches lautet etwas verändert, aber ziemlich vermehret alſo:

1) Flos de Valle.	Die Blume im Thal.
2) Nominis Corona.	Die Crone im Namen.
3) Exul fortunatus.	Der glückſelige [beglückte] Fremde.
4) Gloria ſuccedens.	Der folgende Ruhm.
5) Manipulus ſterilis.	Die unfruchtbare Korn-Garbe.
6) Noctis breve ſidus.	Das kurtze Nacht-Geſtirn.
7) Manus Congregatorum.	Die Hand der Verſammleten.
8) Diverſicolor.	Der Buntfärbige.
9) Solus biceps. (c)	Allein der Zweyköpffige.
10) Ex duobus unus.	Einer aus Zweyen.
11) Sonitus Apium.	Das Geräuſch der Bienen.
12) Cuſtos vigilantium.	Der Hüter der Wachenden.

§. 5.

(b) Tom. II. P. IV. Menſ. Jul. p. 257. ſeqq.
(c) Anſtatt Aquila biceps.

§. 5. Eben dieselbe, aber noch vermehrter bringt der Herr Verfasser des Gelahrten Preussens an gedachtem Orte bey, mit der Nachricht, daß ihm solche von dem Hochverdienten Thornischen Bürgermeister Hrn. J. H. Zernecke mitgetheilet worden, der sie aus einem sehr alten Manuscript der Thornischen Cantzeley abgeschrieben. Sie soll von einem Abt zu Andrzejovv, Stanislaus Nesca Namens herkommen, und bestehet, ausser den ersten sieben alten Zeichen noch in folgenden Zusätzen;

Latin	German
8) Diversicoloris. (d)	
9) Solus Princeps. (e)	
10) Ex duobus unus.	
11) Sonitus Apium.	
12) Custos vigilandus. (f)	
13) Ipse fortis.	Er selbst der Starcke.
14) Civitatis antiquæ ornamentum.	Die Zierde der alten Stadt.
15) Alter Cracus. (g)	Der andere Cracus. (g)
16) Patriæ Sol.	Des Vaterlands Sonne.
17) Regnorum occasus.	Der Untergang der Reiche.
Quando post *mille septem* imminebit:	Wenn nach *tausend sieben* kommen wird.
Tunc Reginam viduam Viduus habebit.	Alsdenn wird ein Wittwer die verwittwete Königin erhalten.
Qui *septicollis Dominus*.	Der Herr von Siebenbürgen.
Felix Rex in omnibus.	Wird in allem ein glücklicher König seyn.
Adquem redibit Prussia.	Zu dem wird Preussen wieder komen.
Deflectet Pomerania.	Pommern aber abfallen.

Revi-

(d) (e) (f) Man mercke hierbey die verschiedene Veränderungen der angemerckten Zeichen: sonderlich No. 9. da im ersten, Aquila biceps, im zweyten (§. 4.) Solus biceps, und hier gar Solus Princeps steht.

(g) Cracus war ein Pohlnischer Fürst aus Lechischem Stamm, von dem die Stadt Cracau ihren Namen bekommen.

Reviviſcet ex cineribus Polonia.	Pohlen aus ſeiner Aſche wieder empor ſteigen.
Germania tacebit.	Deutſchland wird dazu ſtille ſchweigen.
Batavia ridebit.	Holland wird lachen.
Livonia videbit.	Liefland zuſehen.
Marchia lugebit.	Die Marck traurig ſeyn.
Dania triſtabitur.	Dännemarck ſich betrüben.
Moſcovia mirabitur.	Moſcau ſich verwundern
Anglia lætabitur.	Engelland ſich freuen.
Horrebit Gallia.	Franckreich erſchrecken.
Videbitur, quod ſine aliena pecunia firmabitur & augebitur Polonia.	Man wird ſehen, daß Pohlen ohne fremde Gelder gröſſer und ſtärcker werden wird.
Tunc cantabit Eccleſia Catholica: *Te Deum laudamus!*	Alsdann wird die Catholiſche Kirche ſingen: HErr GOtt dich loben wir!

Von dieſen vier verſchiedenen Ausgaben einerley Vorherſagung will man die zweyte vor die richtigſte halten, weil ſie bißhero ſo überaus wohl zugetroffen. Denn daß das Merckmal: Diverſicolor oder der Buntfärbige Auguſtum II. andeute, hat nebſt andern Joh. Wolffg. Trier in der Einleitung zur Wappen-Kunſt klar erwieſen. (h) Das folgende Unus ex duobus, einer von beyden hat ja wohl zur Gnüge vorhergeſagt, daß zwey Könige zugleich entſtehen, und einer davon die Oberhand erhalten würde, welches jeztregierende Königl. Majeſtät Auguſtus III. iſt. Weil auch nun Höchſtdemſelben laut §. 4. des vorigen Capitels, die allerhöchſte Kayſerliche Würde vorher geſagt wird, ſo ſiehet man leichtlich, wie das folgende: Aquila biceps, der zweyköpffige Adler ausgedeutet werden könne, und was vor Veränderungen alsdann entſtehen dörfften.

§. 6. Folgendes Vaticinium von den Pohlniſchen Regenten iſt im Cracauiſchen Archiv befindlich, (i) und fängt erſtlich von Uladislao IV. an,

(h) p. 281. und aus dieſem Gelahrten Preuſſen l. cit. p. 275. ſeq. allwo auch andere Auslegungen des Worts diverſicolor befindlich, daraus einige den Churf. von Bayern, andere den Printz Jacob Sobieski haben wollen, wiewohl ſie gar zu gezwungen heraus kommen.

(i) Siehe Grodd. de Script. Polon. §. 46. Gelahrt. Preuſſen. l. cit. p. 260. 272. 287.

an, gehet aber auch bis auf die, von den vorigen angedeutete Zeiten, und lautet also:

En Frater, quam vis procul abs te mittere prolem
Poloniæ regno, tibi sunt consideranda.
Primus adest horum V. gentis prosecutus Amore.
I. C. non ornat regnum, nec M. diu regnat.
I. moritur, post hunc A. Rex *fit cum Domino*, *qui*
Incipiet forti zelo : *bene singula fient*
Ille animam perdet bellando pro grege pastor (k)
(l) T ruet, E que luet : *S.* C. M. *sponte patescent.* (m)
Atque H. L. aperient pro tunc altaria sacra
Tempore, quo fiet *novum cum Principe fœdus*
Aquila nigra biceps Alba pereunte, sequetur
Juncta Lechis, & sic pereunt nunc secula regno.

Beystehende etwas schlecht gerathene Ubersetzung stehet im Gelahrt. Preussen l. c. p. 287. und ist aus einem MSCt. genommen, wiewol der Verfasser unbekannt ist.

Sie ist also, jedoch ziemlich verändert, übersetzt worden:

Mein Bruder, ob ich gleich von Dir entfernt muß leben,
So acht ich doch für gut, daß ich dich unterricht,
Was GOTT vor Könige noch wird in Pohlen geben,
Ich bitte dich gar sehr, veracht diß Schreiben nicht.
Der erste heisset V. denselben wird man lieben.
I. C. Durch diesen wird das Pohlen schlecht beglückt.
M. Der wird durch den Tod zu zeitig aufgerieben
I. III. zur trüben Zeit (n) der Eitelkeit entrückt.

Nach

(k) In dem verwirten Pohlen steht p. 137. diese Wahrsagung auch, worinnen aber diese Veränderung zu lesen:
- - - - post hunc A. Rex fiet. Singula fient
Atque animan perdet &c.

(l) Eben daselbst steht vor T. ein ST.

(m) Die Buchstaben S. C. M. wollen einige Sacra Cæsarea Majestas ausdeuten, und also damit die Kayser-Würde bezeichnen, zu welcher der Weg durch das neue Bündniß mit einem Printzen (Könige) gebahnt werden solte.

(n) Dieses und das andere mit * bemerckte ist ein Zusatz, der im Original nicht steht.

Nach diesem wird GOtt selbst A. R. *) die Crone geben,
Der wird durch Tapfferkeit erlangen diesen Ruhm,
Daß alles wohlgethan, doch wird sein ehrlich Leben
Durch einen blutgen Krieg des Todes Eigenthum.
T. Der auf diesen folgt, nebst E. werden schleunig sterben,
Dann wird das Königreich lang ohne König seyn:
Darauf G.* K.* und M. die werden es beerben:
H. und dann wieder L. erlangen ihren Schein.
Denn sie den Gottesdienst in guten Stand gesetzet
Und zwar zu solcher Zeit, da man durch neuen Bund,
Mit seinem Fürsten sich gantz Freuden-voll ergötzet.
Hier steht das Reich noch wohl; allein hierauf wird kund,
Wie für des Adlers Macht, den schwartze Farbe zieret
Und der zweyköpffig ist, der weisse nicht kan stehn;
Man sieht des Lechi Hauß (weiß nicht wovon) gerühret,
Auch Reich mit Glück zugleich zu Grunde müssen gehn.

§. 7. Diesem müssen wir nothwendig folgendes beyfügen, weil es mit dem vorigen in vielen Stücken übereinkömmt, obwol es auch in vielen davon abweicht. Es ist solches von dem Könige von Schweden Erico XIV. im Garten Reten bey Schwartes, als er eben zur Lust Bäume gepflantzet, auf einer Baumrinde geschrieben gefunden, und sogleich durch Heinrich Claudi E. A. dem Königlichen Tagbuche einzuverleiben befohlen. Der König hat sie nachgehends aus Curiosität selbst abgeschrieben, und dieses eigenhändige Exemplar, worinnen auch die Anno 1563. geschehene Dinge enthalten, ist in die Dantziger Raths-Bibliothec (weiß nicht, durch was vor einen Zufall) gekommen, allwo sie auch Anno 1657. Ihro Königliche Majestät von Pohlen Joh. Casimiro in Gegenwart vieler Pohlnischen Magnaten gezeiget worden, wie solches im Gelahrten Preussen an angeführtem Orte mit mehrerm versichert wird.

Ex C. minus septem numera quam nunc status (stabis) annos
Rege regonte polam I. C. C. G. * Svedum Rege regente
I. C. deficiet, desertus ab omnibus iste
C. G. fraude potens se cum B. prodet, & I. C.
Si tamen ante DEO supplex & templa fidemque
Restituet, manus alti Numinis eriget illum
Victor erit, Domino bipedes mactabit oves &

Porcos atque boves: leges dabit inclytus oris
Sarmatiæ, fervoris, amoris, honoris & omnis
In propriis regnis est cessatura simultas. *
J. C. non ornat M. nec M. regnat; at A. R.
Omnia cum Domino incipiet, bene finiet; at Rex
C. G. cum ruet, una reget quæ (forte *quem*) regere fecit.
Tunc *urbes maris* H. G. C. altaria clausa
Aperiunt, fietque *novum cum principe fœdus.*
F. luet. E. ruet: at. D. M. R. sponte patiscent. **)
Sicque mari terraque potentia stabit in illis.
Tres Aquilæ, alba, rubens, nigræ milens, *nigra biceps que*
Ad regnum properant, *Alba pereunte*
Nigra coronatæ *duplicem junget que Coronam*
- - - - - Sic pereunt felicia Regna.

Da diese Wahrsagung den Worten nach zu übersetzen nicht wohl möglich ist, so wollen wir uns bemühen, den Sinn und Inhalt desselben, welcher mit dem vorigen in gewissen Stücken übereinkommt, in vielen aber von demselbigen abgeht, sonst aber doch sehr merckwürdig ist, in einem verständlichen Zusammenhang dem curieusen Leser vorzustellen, und dessen reiffern Nachdencken zu überlassen.

Zehle von da an, da du nun bist, 7. Jahr von hundert zurücke, (o) wenn J. C. (Joh. Casimirus) Pohlen, und C. G. (Carl Gustav) Schweden regieren wird, alsdenn wird J. C. von allen verlassen gantz schmächtlich werden. C. G. wird durch List/mächtig werden und sich mit B. (Brandenburg) hervor thun, und J. C. (Joh. Casimirus) daferne er erstlich vor GOtt fußfällig werden, und die Kirchen und Religion wieder herstellen wird, durch die Hand GOttes wieder aufgerichtet und er Uberwinder werden, da er dann GOtt zweyfüßige Schaafe, Schweine und Ochsen schlachten, Pohlen neue Gesetze geben, und im Reiche alle heimliche Feindseligkeit aufhören wird. J. C. giebt dem Reich schlechte Zierde. M. (Michael) wird auch nicht lang regieren; aber A. R. wird alles mit GOtt anfangen und glücklich endigen. Wenn aber C. G. (Carolus Gothicus i. e. von Schweden) fallen wird, wird er zugleich den regieren, welchen er zur Regierung erhaben. (p) Alsdenn werden die Seestädte H. G. C. die geschlos-

(o) 7. von 100. bleiben 93. Diese 93. gerechnet zu Anno 1563. bringen das Jahr 1656. heraus, als in welchem der andere Schwedische Krieg in Pohlen unter Carl Gustav angegangen.

(p) Man mag von diesen und den 2. vorigen Vaticiniis sagen, was man wolle, so ist

geschlossene Altäre wieder eröffnen, und mit einem Fürsten oder Könige eine neue *Alliance* werden. F. wird Straffe leiden; E. fallen, aber D. M. R. frey-willig offen stehen. Und also wird die Macht zu Lande und zu Wasser bey ihnen stehen. Darauf werden drey Adler, der weisse, der Rothe, der dem Schwartzen dienet, und der schwartze Zweyköpffige nach dem Reich streben, der Weisse untergehen, und der Schwartze dem Gecrönten eine zwiefache Crone beylegen: Und also das glückseelige Reich ein Ende nehmen.

§. 8. Wir kommen nunmehro auf die so berufene Prophezeyungen Nic. Drabitii, Christ. Cotters und der begeisterten Frauen Christinæ Poniatoviæ, sonderlich aber des Joachim Greulichs (q) von welchem letztern der berühmte Gottfried Arnold (r) und aus diesem der belesene Fraustädtische Prediger Lauterbach in seiner sehr beliebten Pohlnischen Chronick folgendes merckwürdiges Gesicht von dem Zustande des Königreichs Pohlen aus gedachtem Buche p. 250. publiciret:

„Den 23. Jul. zu Mitternacht da ward ich wieder entzückt: Da kam „der Engel GOttes zu mir, und brachte mich auf eine grosse Heyde im „Pohlner-Land. Da sahe ich 2. grosse Heere als Tartarn und Cosa-„cken, und sahe auf eine halbe Stunde zu, bis sich die Völcker zusam-„men führten. Nach diesem stritten sie wider die Pohlen 2. Stunden: „Ich sahe ihnen zu, und die Pohlen verlohren den Sieg, und der En-„gel GOttes sprach zu mir zweymal: Verflucht bist du Pohlner-„Land, und durch diß Land soll der Türck in Deutschland kommen. „Darnach sagte mir der Engel GOttes wieder: Siehe hinauf in den „Himmel, wie er so blutig ist: Es wird der *Carl Gustav* kommen, der „wird grausam wüten und toben, und er wird mit seiner rechten Pfa-„tzen ein blanckes Schwerd haben. Und der Engel GOttes sprach „zu mir: Siehe nur, wo er sein Angesicht hinwendet, da wendete er es „gegen Niedergang, und in seinem grossen Wüten und Toben ließ er „das Schwerd fallen.

 Man

doch einmal gewiß, daß nicht nur vieles davon, wenn man die Geschichte der Crone Pohlen damit zusammen hält, wahr geworden, obgleich auch vieles darinnen dunckel, und daher unwahrscheinlich vorkommt; sondern sie auch nebst den vorigen alle darinn übereinstimmen und prophezeyen, daß der zweyköpffige Adler endlich, wo nicht die Oberhand behalten, dennoch allein regieren, und also eine andere Regiments-Form einführen. Ob aber solcher zweyköpffige Adler schwartz oder weiß sey, ist sehr zweydeutig gesetzt, indem aller beyden gedacht wird, jedoch des schwartzen mehr als des weissen. Die Zeit muß es lehren, was von diesen allen zu halten seyn wird.

(q) Es sind dieselbe von Jo. Am. Comenio A. 1665. 4. in latein. Sprache heraus gekomen.

(r) In seiner Kirchen- und Ketzer-Historie P. III. C. 26. f. 244. & 250. f. Conf. Tentzels curieuse Biblioth. An. 1706. p. 203. seqq.

Man findet in gedachtem Buche noch mehr dergleichen Pohlen und Oesterreich betreffende Prophezeyungen, welche wir aber, weil sie nicht auf unsere Zeiten gehen, billig weglassen. Gleichermassen ist auch diejenige, so von einem frommen Manne aus Cracau An. 1558. an seinem Ende geschehen, und An. 1664. 4. gedruckt worden, (t) nebst einer andern in lat. Sprache geschriebenen, so man ohngefehr bey Al. Gvagnini Sarmatia Europea in alter Schreibart beygefügt gefunden, mehr vor wohlgemeynte Warnungen als Prophezeyungen anzusehen, und also auch weggelassen worden.

§. 9. Wir müssen aber noch eines Prognostici gedencken, so An. 1447. auf Pergament in alter Mönchs-Schrifft geschrieben, und An. 1657. in dem Benedictiner-Kloster bey Warschau gefunden, auf Begehren des damals allda siegenden Königs von Schweden Carl Gustavs durch seinen Hof-Predigern Mühlbergern folgender gestalt ins Deutsche gebracht worden.

„Ich P. Eustachius, Prior des Klosters S. Benedicti sage dir Königreich „Pohlen eine grosse Verwirrung vorher. Du geängstigtes Pohlen! Du „hast in den vorigen Seculis viel Elend ausgestanden. Du edles Pohlen! „welches edel, groß und herrlich ist, du verachtest deine weise und helden-„müthige Könige, und weil du sie verachtest, und ihre Thaten nicht merck-„würdig hältst, wird es in Zerrüttung gerathen. Der Löw aus Mitternacht paaret sich mit dem schwartzen Adler im finstern Thal, „und wird dir in die Brust einen empfindlichen Stoß geben, daß die weisse „Federn blutig werden. (u) Ein Jüngling über die Berge steiget „über deine Höhen, und wird dich gewaltig demüthigen. (x)

„Hierauf kommt ein gewaltiger zweyköpffiger Löwe, macht „mit dir, o grosses Königreich Pohlen! ein Ende. Die Sonne „wird sich vor dir verkriechen, und du wirst lange Zeit im Dunckel sitzen. Die Empörungen sind gewaltig gegen einander, und wird viel „unschuldig Blut vergossen, das schreyet um Rache gen Himmel, und „der erzürnte GOTT wird ein Schrecken unter euch senden, dessen „Wehklagen kein Ende wird seyn. (y)

„Erbärmliches und jammervolles Pohlen! sie werden nach Friede „seuffzen, er wird aber nicht eher als in der siebenden Zahl erscheinen, und wird erfolgen in sieben mal sieben Zeiten. Dann wird „der

(t) Es wird derselben in den Noten ad Groddeck. de Script. Polon. Prussicis p. 119. gedacht.
(u) Das geschah, daß als Carl Gustav sich mit Friedrich Wilhelm, Churfürst zu Brandenb. conjungirten. (x) Printz Ragoczi Fürst von Siebenbürgen. (y) Deutet alles auf die langwierige Drangsalen des letzten Schwedischen Krieges, und derer daraus folgenden jämmerlichen Zeiten.

„der Fürst des Friedens eintreten, in vollem Glantz, und wird „Friede in deinen Mauren und Pallästen seyn. Sie werden endlich „durch die Lilie einen König haben, den sie lange Zeit ver- „worffen: Sie werden ihn mit Freuden annehmen. (z) Und „dann werden alle Verfolgungen mit Schrecken ein Ende nehmen.

§. 10. Als das getreue Dantzig vor wenig Jahren bekannter massen eine harte Belagerung ausstehen muste, so fehlte es nicht an feindseligen Leuten, die eine alte Prophezeyung des bekannten Ermländischen Bischoffs Johannis Dantisci, darinnen er nicht nur dem Königreich Pohlen nach 500. Jahren, sondern auch dieser Stadt nach 100. Jahren (a) den endlichen Untergang drohet, wieder aus dem Staube hervor zogen, und so gar auch dem damals en Chef commandirenden Feld-Marschall Grafen von Münch zu zeigen, sich die Mühe gaben. Sie ist in der Raths-Bibliothec daselbst in Originali befindlich, (b) und in lateinischer gebundener Schreib-Art abgefaßt, aber mit so viel Schmäh- und Droh-Worten angefüllt, daß sie vor nichts weniger als eine Prophezeyung zu halten, massen der Verfasser derselben ein abgesagter Feind dieser seiner Vater-Stadt gewesen. Dahero man auch vor unnöthig gehalten, sie hieher zu setzen, da zumal sie weder Anno 1577. durch die damalige Belagerung Königs Stephani Bathorei, wie man sich einbildete, noch auch durch die neuliche letztere, GOtt Lob! im geringsten erfüllet worden.

§. 11. Zum Beschluß wollen wir dem curieusen Leser annoch die in der Türckey zwar wohlbekannte; unserer Orten aber gar wenigen bekannte Prophezeyung von der Christen Niederlagen und Drangsalen: Dann auch von dem Untergang der Türcken selbst und ihrer Bekehrung zum Christlichen Glauben, in ihrer eigenen Sprache mittheilen, so wie sie von

(z) Diese letzte Worte machen jetzo viel Redens. Einige wollen sie also auslegen, daß König Augustus III. durch Beyhülffe eines grossen Monarchen den Kayserlichen Thron besteigen, und alsdann sein Reich an den lange Zeit verworffenen König Stanislaus auf Lebzeiten abtreten, dieser aber alsdann als ein Piast noch mit Freuden werde wieder angenommen werden, und was dergleichen Muthmassungen mehr sind.

(a) Sie soll etwa ums Jahr 1513. seqq. aufgesetzt worden seyn, da dieser Jo. Dantiscus noch als Notarius Regius in Dantzig gelebt, und wegen allerhand Strittigkeiten mit dem Rath einen unversöhnlichen Groll auf die Stadt gefaßt haben soll. Wiewol andere, als Patritius, Carniolus &c. davor halten, daß er solche erstlich in seinem hohen Alter oder kurtz vor seinem Tode geschrieben habe.

(b) Nach Groddecks Bericht l. cit. p. 119. jedoch sind verschiedene Copien davon verhanden, als in Schuppii Schrifften p. 441. Mich. Friedwalds Preuß. Geschichten L. II. Siehe Erläut. Preussen T. I. p. 144.

von Barthol Georgievitz in seinem raren Büchlein von den Türcken Sitten p. 100. verzeichnet steht, welcher Mann lange Zeit in der Türckey gelebt, und versichert, daß die Türcken selbst wegen Erfüllung der Vorhersagung grosse Furcht haben.

Patissa homoz ghelur.	Unser Kayser wird kommen.
Ciaferun menleketi alur,	Eines heydnischen Fürsten (c) Reich einnehmen. (c) d.i. eines Europäischen, nach ihrer Meynung.
Keuzul almai alur	Auch den Rothen Apffel (d) wegnehmen (d) Wodurch einige Constantinopel, andere Ofen, oder Belgrad, andere gar das Römische Reich verstehen.
Kapzeiler.	Und in sein Reich bekommen.
Jedy y ladegh Giaur	Woferne bis an das siebende Jahr
Keleci tsikmaffe,	Der Christen Schwerdt nicht widerstanden.
On ikiyladegh	So wird er bis ins zwölffte Jahr
On laron beghligh eder.	Uber sie herrschen.
Eufi japar:	Er wird Häuser bauen:
Baghi diker:	Weinberge pflanzen. d. i. neue Colonien aufrichten.
Bahcsai baglar:	Gärten mit Zäunen bevestigen: d. i. Städte und Schlösser anlegen.
Ogli kezi olur.	Sohn und Tochter haben oder zeugen. d. i. Volckreich werden.
Onichi yldenffora	Nach dem zwölfften Jahr (nachdem nemlich der rothe Apffel in seine Gewalt gekommen.)
Hriftianon koleci csikhar.	Wird des Christen Schwerdt erscheinen.
Oi Turchi gereffine tufchure.	Und den Türcken (den Kayser) allenthalben heraus jagen.

Zweyter

Zweyter Theil.

Vorbericht.

Die gütige Aufnahme des Preußischen Wahrsagers, hat denselben angefrischet, noch mehr dergleichen merckwürdige, seltene, und auf jeziger Zeit gefährliche Läuffte deutlich zielende Vorhersagungen dem Geneigten und curieusen Leser, zu erlaubter Gemüths-Ergötzlichkeit sowol, als fernerm beliebigen Nachsinnen bereitwilligst mitzutheilen.

Es bleibt übrigens bey der, in der Vorrede des Ersten Theils geschehenen treuherzigen Erinnerung, weder auf diese, noch alle andere dergleichen, obwol noch so wahrscheinliche Dinge, sicherlich zu bauen; sondern vielmehr die Erfüllung derselben der allweisen und allwissenden Fürsehung GOTTES eintzig und allein anheim zu stellen: Ubrigens aber alles zu probiren, und das Gute zu behalten.

CAP. I.

Fortsetzung der merckwürdigen Vorhersagungen, so dem Königlich-Preußischen und Chur-Brandenburgischen Hause geschehen.

§. 1.



Wann die siegreichen Waffen des Königlich-Preußischen und Chur-Brandenburgischen Hauses anjetzo, laut Aussage aller Zeitungen, die Fürstenthümer Schlesiens sich mehr und mehr unterthänig machen, so wäre solches eben so gar sehr nicht zu verwundern, nachdem ihm diese glückliche Progressen schon lange vorher gesagt worden. Zum Beweiß dessen können folgende sehr merckwürdige Stellen dienen, welche aus dem p. 42. des vorigen Theils angeführten raren Buche (a) genommen sind; und allesamt diese glückliche Expedition mit deutlichen und klaren Worten andeuten:

„Pag. 198. Die Fesseln, (sprach der Herr) werden von euren Füssen „fallen, und der Weg nach eurem Vaterlande wird euch wieder offen stehen. „Denn der Churfürst von Brandenburg wird dessen (b) Herr werden.

„Pag 343. Meine (GOttes) Führung wird denen nützlich seyn, die sich „führen lassen, wie der Brandenburger, welcher Herr von der Schlesien „und Mähren deinem Vaterlande, werden soll, wie ich schon vorher ge„sprochen habe.

„Pag. 395. Allwo dem gedachten Drabitio der Verfall des Oesterrei„chischen Hauses und die Theilung desselben angedeutet wird, (c) stehet „ausdrücklich: Daß Brandenburg den andern Theil, nemlich Mähren „und Schlesien bekommen solte: welches auch im Anhange Pag. 7. bekräff„tiget wird, allwo der Autor erzehlt, wie er im Gesicht von Preßburg nach „Olmütz

---

(a) So An. 1665. von J. A. Comenius unter dem Titel Lux e tenebris, d. i. das Licht aus der Finsterniß heraus gegeben worden, und diese nebst vielen andern von Nic. Drabicz. Christ. Kotter, Joach. Greulichs und Poniatopiæ gehabten Gesichten enthält.

(b) Nemlich von Mähren und Schlesien, als von welchen 2. Provinzen Nic. Drabitius, dem diese Weissagung Comenius zuschreibt, und der aus Mähren bürtig war, allhier redet.

(c) Wovon unten mit mehrern.

„Olmütz in Mähren gekommen, und allda den Churfürsten von Branden-
„burg in Gegenwart der Schlesier zum Herrn über beyde Länder, nem-
„lich Mähren und Schlesien wehlen gesehen.„

Endlich schließt dieser Seher seiner Gesichte mit folgenden merckwür-
digen himmlischen Befehl: „Gehe zum Churfürsten von Brandenburg,
„denn er wird erstlich in seinem Lande, hernach in Schlesien, und endlich
„auch in Mähren mit denen, die vor meinen Namen eifern, die Abgötterey
„wegthun: Und wenn solches der Churfürst von Sachsen siehet, wird er mit
„ihm einstimmig werden etc.

§. 2. Etwas gantz besonders war es, als An. 1657. und also fast ein
halbes Jahrhundert vorher dem damals zu Königsberg in Preussen zur Welt
gebohrnen Printzen Friederich, jetzt regierender Königl. Majest. von Preus-
sen Groß-Herrn Vater, die Königliche Crone und Würde noch in der
Wiege von einem Poeten (d) also vorher verkündiget wurde:

Nascitur in Regis *FRIDERICUS* monte: quid illud?
Prædicunt Musæ: *REX* Fridericus erit.

d. i.

Wie kömmts, daß Königsberg in Preussen
Soll Friederichs Geburtsstadt heissen?
Dieweil die Musen prophezeyn,
Printz Friedrich wird ein König seyn. (e)

Welche dann auch glücklich in die Erfüllung gegangen, ob gleich damals
nicht einmal Hoffnung zur Chur-Würde war, indem nicht nur der Chur-
Printz Carl Aemilius in vollkommener Gesundheit lebte; sondern auch der
Printz Friedrich sehr schwächlicher Natur und öffters kräncklich war; Ge-
schweige dann, daß jemanden hätte in den Sinn kommen sollen, daß er der-
einst gar ein König werden würde. Ist es aber nicht gleichfalls was be-
sonders, daß in eben demselben Jahr seiner Geburt (f) seinen Durch-

 lauch-

(d) N. Bödecker aus Pommern, so damals als ein Studiosus von 16. Jahren zu Kö-
nigsberg lebte. Siehe Bessers Preußische Crönungs-Geschichte p. 3. und indes-
sen von König heraus gegebenen Schrifften, P. II. p. 459. in Not.

(e) Nach der Ubersetzung des Herrn Prof. Seylers im Leben Friedrich Wilhelms
des Grossen p. 48. in den Anmerckungen.

(f) Nemlich A. 1657. wie aus gedachtem Buch an ob angeführten Orte p. 343. deut-

lauchtigsten Groß-Kinde die Erweiterung seiner Staaten und Erbländer durch die Conquete von Schlesien und Mähren vorher verkündigt worden? Wovon wir nunmehro nach so viel und langen Jahren einen Theil derselben in die Erfüllung gehen sehen.

CAP. II.

Fortsetzung der Vorhersagungen, von den Schicksalen des Deutschen Reichs, des Ertz-Hauses Oesterreich, und dessen theils zugehörigen, theils angräntzenden Provintzen, als Ungarn, Böhmen, Schlesien, Sachsen.

§. 1.

So viel Schicksale das Römisch-Deutsche Reich zu allen Zeiten erfahren, so viel und mannigfaltige Prophezeyungen sind ihm deßfalls gemacht worden, daß es daher ein leichtes wäre, ein grosses Buch davon zusammen zu tragen, wenn es sich der Mühe verlohnte. Uberhaupt haben sich hierinnen Johann Lichtenberger (g) Johannes Carion (h) und Johannes Crato von Krafftheim berühmt gemacht, deren Wahrsagungen aber, weil sie nicht auf unsere Zeiten gehen, sondern schon längst erfüllet worden, wir dem Leser in ihren Schrifften nachzuschlagen überlassen, und hingegen diejenigen, so auf gegenwärtige und künfftige Umstände deuten, bekannt machen wollen, doch so, daß wir sie Stückweise nach denen zum H. R. Reich gehörigen Ländern anführen.

§. 2. Und zwar von Böhmen anzufangen, so ist merckwürdig, was obgemeldter Crato von Krafftheim erzehlet, (i) daß nemlich Carolus IV. noch ehe er

lich zu ersehen, ob gleich Drabitius auch schon An. 1654. und nachgehends An. 1661. eben dieselbe Offenbahrung gehabt.

(g) Von diesem siehe unten C. III. §. 1. ein mehrers.

(h) in seinem Chronicon an verschiedenen Orten.

(i) Siehe M. Berneggeri Observ. Histor. Polit. N. 6. p. 35. Wobey zu mercken, daß die Ausleger den Buchstaben A. auf König Augustum von Pohlen deuten, die grosse Lücke aber von Maximiliano an bis daher, als eine nothwendige Suite der Oesterreichischen Kayser angeben, die also der Wahrsager nicht nöthig gehabt besonders anzumercken.

er zum Römischen Könige erwehlet worden, sich einsmals in veränderter Kleidung zu einem ohnweit Nürnberg in einer schlechten Kohte wohnenden blinden Wahrsager aus Pohlen verfügt, und denselben also angeredet: Glück zu, wo du aus GOtt bist, wo nicht, so mag es dir immer unglücklich gehen. Deme denn der Blinde geantwortet: Ich bin aus GOtt, Glück zu dir Carl Marggraff zu Mähren, und in kurtzem Römischer Kayser! Worüber der Marggraff sich verwundert, und ihn gefragt, ob er wol wüste, was vor Könige einander in Böhmen folgen würden: Dem er denn solche in folgenden Buchstaben angedeutet:

I. C. V. S. A. L. G. V. L. F. M. - - - A.

Solche sind: Johannes, Carolus, Venseeslaus, Sigismundus, Albertus, Ladislaus, Georgius Podiebrad, Vladislaus, Ludovicus, Ferdinandus und Maximilian, wobey er etwas stille gestanden, und endlich A. dazu gesetzt haben soll.

§. 3. Nicht weniger merckwürdig ist die Vorhersagung eines gewissen Glöckners in Böhmen, welche der berühmte Aftrophilus, Heinrich Voigt, in seinem Astrologischen unpartheyischen Bedencken, so Anno 1643. in 4. gedruckt worden, folgendergestalt anführt: „Es ist ein Mann gewesen, „zu Krystadt in Böhmen nahe am Gebürge, mit Namen Hantes Pantata. „Dieser war daselbst Glöckner auf 52. Jahr lang gewesen, und hat 115. „Jahr gelebet. Als er nun sterben solte, hat er aus Prophetischem Geiste „erzehlet, und künfftige Zeiten betrachtet, wie es in Böhmen gehen werde, „welches er seinen Söhnen und Kindes-Kindern angezeiget, sagende: Ich „werde bald von dieser Welt abscheiden. Diese Zeit her waren schöne und „löbliche Jahre unter König Vladislao. - - Aber es werden endlich böse unfruchtbare Jahre kommen - - - und das wird GOTT thun darum, daß „die Leute unter einander so unfreundlich sind, stoltz und epicurisch Leben „führen. Sie werden ihnen einen König Ferdinand aus Spanien erwehlen. Diesem wird folgen Maximilian, Rudolph und Matthias. Wann dieser wird regieren, werden grausame Kriege entstehen, und zu der Zeit werden die Böhmen zwey Könige haben, Ferdinand und Friederich. Dieser „Friederich wird nicht lang regieren, aber allenthalben grossen Schaden „thun, und wird ein fremd Volck in Böhmen schicken, als nemlich Deutsche, Sclavonische, Frantzosen, Niederländer, und diese Völcker werden „sehr undeutsch seyn, davon die Böhmen vorhin nichts gehört noch gesehen „haben. Nach dieses Königes Tod wird ein Fürst in Sachsen zum „König erwehlet werden, mit Namen Augustus. Sein Successor wird

„seyn ein Fürst von Weimar, der wird zwey Namen haben Johann und
„George. Letztlich wird kommen Friedericus, der wird sehr lange regie=
„ren, heilig seyn und gütig, ein König nach unserer Religion, samt dem
„Bischoff (k)

§. 4. Jedoch es sind nicht diese zwey Prophezeyungen alleine, so dem Durchl. Chur=Hause Sachsen die Böhmische Crone versprechen, sondern es ist auch schon vorlängst ein gleiches von dem obangeführten Drabitio geschehen, und zum öfftern wiederhohlet worden. Als in der 234. Weissagung, (welche er Anno 1654. gehabt) steht pag. 198. gedachten Buchs: Lux e tenebris: Böhmen aber soll den Churfürsten von Sachsen zum König bekommen.

In der 623. Offenbahrung liest man pag. 7. im Anhange folgendes: Darauf reiseten wir alle im Gesichte nach Prag, der Haupt=Stadt des Königreichs Böhmen, allwo in Beyseyn vieler Edelleute und Einwohner dieses Landes der Churfürst zu Sachsen mit allgemeinen Jubiliren zum Könige in Böhmen erwehlt worden.

Und in der 581. Offenbahrung pag. 452. lautet es also: Der König von Franckreich ist ein anderer jetzo, als er vordem gewesen. Dieser muß mit Sachsen einen Rath haben und der höchste König in Europa seyn; Der Churfürst aber König in Böhmen. Welches abermals in der 621. Offenbahrung wiederholet und pag. 4. gemeldet wird, daß das dritte Theil von Oesterreich, nemlich Böhmen, dem Churfürsten von Sachsen, dem Liebhaber des wahren Christlichen Glaubens werde zu Theil werden.

§. 5. Zu denen im ersten Theil (l) befindlichen Prognosticis, darinnen dem Durchlaucht. Chur=Hause Sachsen die Kayser=Crone vorher verkündigt worden, ist billig auch diejenige zu setzen, welche wir in obgedachtem Buche in der 75. Offenbahrung, so den 1. Decembr. 1651. geschehen, folgendergestalt aufgezeichnet lesen: In der Mitternacht sahe ich mich mitten unter einer grossen Menge eines mir unbekannten Volcks, wohin auch eine grosse Anzahl Trabanten kamen, welchen alle Anwesende „Platz machten. Diesen folgte ein Mann von nicht grosser Statur, „mit einem kostbaren Mantel bekleidet, welchem jederman Ehre erwieß, „mir aber schien er dem ehmahligen Könige in Böhmen, Friederich, „ähn=

(k) Eben dieses wird auch in der Magischen Prophezeyung Doct. N. Kampffens über das Königreich Böhmen, so Anno 1462. geschehen und Anno 1643. in öffentlichen Druck heraus gekommen pag. 6. fast mit gleichen Worten wiederholet.

(l) Cap. II. §. 4. 5.

„ähnlich zu seyn. Ich fragte also, wer dieser Mann wäre, allein es „antwortete mir niemand unter allen, die zugegen waren. Nachdem „ich wieder erwachet, geschah des HErrn Wort zu mir, indem er sag„te: Welchen ich dir im Traum vorgestellt, der ist der **Sohn des Kö„nigs Friedrichs** (m) von Statur zwar klein, aber voller Eyfer. „Dieser wird zu der von mir bestimmten Zeit König in Deutsch„land werden, für welchem denn du und andere zu GOtt beten mögen, „daß ꝛc.

§. 6. Von dem Ertz-Hause Oesterreich und dessen Schicksalen ist gleichfals in gedachtem Buche (n) eine sehr merckwürdige Vision folgendes Inhalts zu lesen: „Als ich diese Reden bewundert hatte, schlieff ich „wieder ein, und befand mich mit vielen andern in einem Garten, wo „ein gefällter Baum lag, der keine Wurtzeln und Zweige mehr hatte. „Diesen besahe ich und maß ihn, um zu erfahren, wie viel Längen von „ihm geschnitten werden könten, fand aber, daß nicht mehr als fünffe „darvon kommen könten. Nachdem ich wieder erwacht und auf die Be„deutung dessen hin und her sann, sprach der HErr: Du hast jetzo den „Baum des Oesterreichischen Hauses gesehen, welcher von mir umge„worffen und seiner Wurtzeln beraubet ist. Seine Reiche und Herr„schafften werden in fünff Theile zertrennet werden. Das König„reich Ungarn soll dem gegeben werden, dem es schon längst mein „Mund versprochen ꝛc. Den andern Theil Mähren und Schlesien „soll der Brandenburger bekommen. Den dritten Theil, nemlich Böh„men wird der Sohn eines Churfürsten N. N. empfangen. Der vierd„te Theil, **Steyermarck** und **Croatien** soll den Türcken zufallen. „Der fünffte, so nicht erblich ist, nemlich das deutsche Reich wird „dem König von Franckreich gegeben werden ꝛc. (o)

§. 7. Nichtsweniger nachdencklich ist dasjenige Gesichte, welches der im vorigen Seculo seiner besondern Prophezeyungen wegen weit und breit berühm-

(m) Einige wollen dieses lieber vom Könige in Preussen, als vom Churfürsten zu Sachsen verstanden haben. Allein man siehet aus dem vorhergehenden sowol als dem folgenden, daß es füglicher auf den letztern kan gedeutet werden.

(n) In der 497sten Offenbahrung An. 1601. p. 395.

(o) Eben dieses wird sowohl in der 164. Vision p. 154. als auch insonderheit in der 621sten Offenb. im Anhange p. 4. und in der 400sten Vision p. 337. wiederholet, mit diesem merckwürdigen Zusatz: Jetzt eben, jetzt kommen meine Zeiten, daß ich wieder das Hauß Oesterreich, das Deutschland, die Pfaltz, Sachsen, Brandenburg, ja selbst Bayern errege, Wer glaubet aber dieses anjetzo?

berühmte Bauer Johann Warner von den künfftigen Schicksalen des deutschen Reichs und sonderlich des Ertzhertzogl. Hauses Oesterreich Anno 1635. gehabt. (p) Es wird darinn dasselbige unter einem grossen alten Gebäude fürgestellt, darinnen sehr viel Leute wohneten, welche aber von vielen andern ausser demselben bestürmet, und viel Mühe, obwohl vergebens angewendet worden, um es auf eine oder die andere Art aufschliessen zu können. Mittler weile sey ein schöner Jüngling herzugekommen, und habe ihm (dem Warner) zween Schlüssel in seine rechte Hand gegeben, um das Gebäude zu eröffnen. Weil er aber vor Furcht nichts damit ausrichten können, habe der Jüngling selbst Hand angelegt, und zuförderst ein sehr starckes Blech vor dem verborgenen Schloß mit Gewalt abreissen und die Thüre zu eröffnen gezeigt. Worauf die drinnen befindliche Leute, als welche sich dergleichen nicht vermuthet, sondern auf ihr starckes Schloß sich verlassen gehabt, gewaltig erschracken, und einer hie, der andere dorthin davon gelauffen. Nachdem nun das alte Gebäude gäntzlich abgebrochen, sey ein neues aufzurichten befohlen worden, zu dessen Grund-Säule aber ein gar schwacher Baum genommen worden, welchem, weil er das Gebäude nicht ertragen können, zwo andere Säulen zur Hülffe seyen gesetzt worden 2c. Welches alles man an gedachtem Orte weitläufftiger ausgeführt nachlesen kan; die Deutung aber will man denjenigen überlassen, welche eine gnugsame Einsicht in die gegenwärtige Conjuncturen haben.

Da oben des Nostredami Prophezeyung angeführet, so kan nicht umhin, noch eine andere beyzusetzen, welche der grundgelehrte Geheime-Rath Gundling zu Halle ehedem in seinem Discurs über die Kayserliche Wahl-Capitulation pag. 771. wie auch über den jetzigen Zustand der Europ. Staaten im andern Theil p. 97. anführet. „Man kan leicht erachten, sagt er, „ob viel daran gelegen sey, daß der jetzige Kayser einen Erben bekomme.

„Zwar

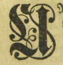
(p) Es ist dieselbe die zehende von 14. denckwürdigen Visionen, die dieser Meißnische Bauer gehabt, und Anno. 1643. zu Trawmünde bey Christoph Habrecht in 4. im druck heraus gekommen, von welchem der berühmte Theologus D. Jacob Fabricius in seinem so raren als nützlichen Tractat: Bedencken von Gesichtern (so zu Nürnberg 1642. 4. gedruckt worden) p. 105. folgendes Urtheil gefällt: Es sind auch die Visiones des Joh. Warners eines Meißnischen Bauern, samt des George Reicharts, eines Schulmeisters zu Rösa bekannt --- und wird ein fleißiger Leser befinden, daß in solchen Visionibus keine phantastische Grillen, noch erdichtete Fabeln, viel weniger Teufels-Wercke stecken, wie von etlichen ohne Grund fürgegeben worden: sondern daß sie durch den eventum schon in vielen Puncten sind bewährt worden, und von Tage zu Tage je länger je mehr bestätiget werden.

„Zwar sagen einige, was man Ursach hätte sich darum zubekümmern, ge„nung daß er Töchter habe, die præsumptive Erben wären; ja es sey nun „auch die Succession in den Oesterreich. Erblanden durch die Pragmatische „Sanction dergestalt vestgestellet, daß die älteste Carolinische Prinzeßin al„lein succediren solle. Ich befürchte aber dennoch, daß leicht ein schwerer „Krieg deswegen entstehen können, und wäre also zu wünschen, daß alle „Fürsten Deutschlands in Waffen stehen möchten. In Böhmen und Un„garn wird es ein greuliches Lermen geben, und wer weiß, was andere „thun, oder wie viel andere zur Zeit noch unsichtbare Prætensiones sich hervor „thun werden. Jeder wird gedencken etwas davon zu haschen. So denn „aber gedenck ich nicht mehr zu leben, denn es wird eine solche Unruhe „werden, daß kein Mensch wissen wird, wo er bleiben soll. Da würde „Franckreich aufwachen und Rußland auch im trüben fischen wollen. Ja „es würde bellum omnium adversus omnes entstehen, und wann eine Pro„vinz aufgefressen wäre, würde es über die andere hergehen. Ja es wür„de eine solche Unruhe werden, daß man sein Corpus Juris immer einpacken, „und an einen Baum hengen möchte, sonderlich wenn der Fall unvermu„thet entstehen solte. Denn wenn es vorher gesehen wird, so können sie „beyzeiten einen Nachfolger im Reich auslesen und ihn in Besitz setzen---- Alle „vornehme Häusser passen recht darauf, ob der Kayser noch einen Männ„lichen Erben bekommen möchte ---- Indessen leben wir zwischen Furcht „und Hoffnung, denn die im Oesterreichischen Hauß eingeführte weibliche „Succession macht uns noch nicht sicher genung, da heut zu Tag auf das Gleich„gewicht von Europa mehr gesehen wird als auf die Berechtigung, und das „Recht dem Universal-Reichs-Interesse schon öffters weichen müssen. Da„rum ist dann freylich menschlichen Augen nach mehr zubefürchten, daß „uns ein solch Unglück bevor stehe, welches kaum zu übersehen ist, wenn „es GOtt nicht sonderlich und recht ausserordentlich abwendet.

CAP. III.

Von Ungarn, Pohlen, Rußland, und angräntzenden Reichen.

§. 1.



Unter denen dem Königreich Ungarn geschehenen Vorhersagungen ist wohl des berühmten Johann Lichtenbergers seine die fürnehmste, nicht nur, weil sie zu ihrer Zeit so wohl eingetroffen, sondern weil man auch dafür hält, daß noch vieles darinn stecke, so unsere und die künfftige Zeiten angehe. Hieher gehört sonder-

lich

lich folgendes: (t) Das Ungarische Reich wird gegeben und behalten werden einem andern (nach Matthias) der wird gottsfürchtig seyn und barmhertzig gegen die Kirchen. Und derselbe wird die Pragische Kirche reformiren, und den Tempel der heil. Sophiæ in Constantinopel wird er wiederum aufrichten, und will zu hohen Dingen aufsteigen unter den Christgläubigen. „Aber er wird nicht von Matthias Geblüt seyn, son„dern von den Felsen des Deutschen Landes wird aufgehen und herfür „kommen ein durchlauchtigster, hochgebohrner, rechtschaffener König.

§. 2. Von dem Königreich Pohlen sind zu denen im ersten Theil Cap. III. angeführten Vorhersagungen noch folgende zwo zu rechnen, welche, obwol sie ziemlich neu sind, dennoch ihres Inhalts wegen eine besondere Aufmerckſamkeit verdienen. Die erste derselben ist von dem seiner Frömmigkeit und exemplarischen Wandels wegen bekannten Sächsischen Theologo Samuel Zencker, und gehet dahin, daß Pohlen, wo nicht gar unter das Türckische Joch kommen, dennoch in solche Umstände gerathen werde, daß es den Türcken den Weg durch ihr Land nach Deutschland zu verwehren nicht im Stande seyn werde. (u)

Die zweyte kommt von dem bekannten Waldenburgischen Superintendenten, Joh. Hanckio, einem leiblichen Bruder des berühmten Martin Hancken, her, und betrifft zugleich auch die Schicksahle, so Sachsen in dem letztern Pohlnischen Kriege erlitten. Denn schon lange vorher, ehe noch die geringste Absicht gewesen, daß dergleichen Krieges-Wetter über Pohlen und Sachsen kommen würden, hat er solches aus einem prophetischen Geist vorher verkündiget, und öffters zu sagen pflegen: Vor Türcken und Fran-

zosen

(t) Diese des Joh. Lichtenbergers Prognostica haben zu ihrer Zeit groß Auffsehens in der Welt gemacht, so gar, daß auch D. M. Luther bewogen worden, selbige Anno 1527. zu Wittenberg in 4. mit einer Vorrede heraus zu geben, worinnen dessen Urtheil sowol von diesem Mann, als auch von den Vorhersagungen überhaupt merckwürdig ist, und also lautet: Was sagen wir denn zum Lichtenberger und deßgleichen? Das sage ich Erstlich den Grund seiner Stern-Kunst halte ich für recht, aber die Kunst ist ungewiß. Kunst darauf zu machen ist nichts, und in die Sterne solche zu fassen. Zum andern, es mag dennoch wohl darneben seyn, daß ihn GOtt oder sein Engel bewegt habe, viel Stücke, welche gleich zu treffen, zuschreiben, wiewol ihn dunckt, die Sterne gebens ihm. Aber nichts desto weniger, auf daß GOtt sehen liesse, daß die Kunst ungewiß sey, hat er ihm lassen fehlen etlich mal. Und ist das Summa Summarum: „Christen sollen nichts nach solchen Weis„sagungen fragen, denn sie haben sich GOtt ergeben: Dürffen solches „Dräuens und Warnens nicht.„ Conf. Seckendorffs Historie des Lutherthums, L. II. Sect. 12. §. 33.

(u) Siehe mit mehrern die Theologisch. Offerten T. I. p. 450.

sofern fürchten wir uns nicht; aber Pohlen, Pohlen wird uns noch Händel machen. (x)

§. 3. Wir kommen nunmehro auch auf Rußland oder Moscau, und hoffen dem curieusen Leser um desto mehr einen Gefallen zu erweisen, wenn wir ihm die diesem grossen Reiche geschehene Weissagungen bekannt machen, je weniger selbige bisher zum Vorschein gekommen. Wenn man den jetzigen Flor und Zustand dieses Reichs mit demjenigen vergleicht, den es in den vorigen Zeiten gehabt, so muß man billig erstaunen, wie geschwinde solches in diesem Jahrhundert an Grösse, Macht, Gewalt und weißlichen Regierungs-Anstalten zugenommen. Ob nun wol dem Czaar Petro I. die Grundlegung zu aller dieser Aufnahme des Moscowitischen Reichs billig zuzuschreiben, so ist doch zu bewundern, daß eben diese glückliche Veränderung von Rußland schon lange vorher verkündiget worden, wie aus Herbersteins und Paul Jovii Moscovitischen Historien (y) kan dargethan werden.

Es war schon etwas seltenes, als in dem letzten Schwedischen Kriege die Russen bis in Preussen drungen, und dieser Provintz sowol als den meisten Woywodschafften von Pohlen ziemlich harte Gesetze vorschrieben. Noch seltener war es, da diese Nation die Gewalt überkam, gedachtem Königreich einen König wider der meisten Willen zu setzen, und dadurch die Freyheit dieses Volcks gewaltig einzuschräncken. Am allerseltensten aber war es, Rußische Völcker am Rheinstrohm zu sehen, dergleichen wohl noch nie erhört worden war. Jedoch wird man aufhören sich zu verwundern, oder vielleicht in eine neue Verwunderung gesetzt werden, wenn man erfahren wird, daß dieses alles schon lange Zeit vorher gesagt worden.

Zum klaren und recht mercklichen Beweiß dessen wollen wir allhier auf einem vor 125. Jahren gedruckten Buche (z) die eigentliche Worte anführen, welche der Verfasser desselben, der hochberühmte Röstockische Theologus, D. Simon Pauli, aus einem recht prophetischem Geiste geschrieben, ohne vielleicht selbst zu wissen, daß solche jemals gewiß in die Erfüllung gehen würden.

Es ist solches des jetztgedachten D. Simonis Pauli geistliche Auslegung der Episteln und Evangelien, welche zum andernmal zu Wittenberg 1615. in Fol. gedruckt, und sonderlich der darinn enthaltenen vielen Prophezeyungen wegen überaus rar geworden. Die allhier angezogene Worte stehen P. II. p. 343. und folgende Seite, und verdienen allerdings mit Bedacht gelesen und erwogen zu werden. Sie lauten aber also:

„Es wird nicht bleiben bey den Kriegen, so die näheste Jahre gewesen sind, sondern es wird noch schrecklicher Blutvergiessen und „Ver-

(x) Wie in obgedachtem Buch p. 278. versichert wird. (y) Welche schon a. 15.

„Verheerung Land und Leut gewißlich erfolgen. Es werden die Tür-
„cken Tartaren und Russen in Deutschland kommen, es einnehmen
„und gänzlich verheeren. Das Oberland (Ungern) wird der Türcke über-
„fallen: Sachsenland werden die Tartern und Russen verwüsten. (r)

„Ezech. Du Menschen Kind, wende dich gegen Gog, der im Lande
„Magog ist, und der oberste Fürst in Mesech und Thubal, und weissage von
„ihm und sprich: So spricht der HErr HErr: siehe ich will an dich Gog,
„der du der oberste Fürst bist aus den Herrn in Mesech und Thubal: Sie-
„he, ich will dich herum lencken, und will dir einen Zaum ins Maul legen,
„und will dich heraus führen mit alle deinem Heer, Roß und Mann, die alle
„wohl bekleidet sind, und ist ihr ein grosser Hauffe, die alle Tartschen und Schild
„und Schwerd und Bogen führen. Zur letzten Zeit wirst du kommen
„in das Land, das vom Schwerdt wiederbracht, und von vielen Völckern
„zusammen kommen ist. Du wirst hierauf ziehen und daher kommen mit
„grossem Ungestümm, und wirst seyn wie eine Wolcke das Land zu bedecken,
„und alle dein Heer und das grosse Volck mit dir.

„Ob wohl etliche diese Worte verstehen von den Türcken, so ist doch
„kein Zweifel, daß die Tartern (Calmucken) und Russen auch mit gemey-
„net werden. Doct. Luther hat diese lateinische Worte: Pone faciem tuam
„contra Gog, & super terram Magog, principem capitis Mesech also verdeut-
„schet: Wende dich gegen Gog, der im Lande Magog ist, und der oberste
„Fürst ist in Mesech. Ist eben so viel, als wenn er gesetzt hätte: Und der
„Großfürst ist der Moscowiter, wie dieser Name den Russen gegeben wird.
„Derowegen sind auch die Worte auf dem Rande der deutschen Bibel gedruckt:
„Mesech und Thubal sind auch Tartern und das Volck dahinden, welche
„man Schutten nennet, wiewol Mesech lautet, als kommen die Moscowiter von
„ihnen, das ist, die Russen.

„Es werden die Russen durch neue Bündnisse und durch andere
„Practicken in diese Lande gefordert werden. Liefland und ein groß
„Stück Pohlen haben sie allbereit verdorben und eingenommen.

„Darnach werden sie durch Liefland und Pohlen darinnen keine Ve-
„stungen sind, in Preussen, Pommern, Mecklenburg und die andere Lande
„in Sachsen fallen und sie überziehen. Doch wird dieser Trost hinzu ge-
„than

(r) Solches ist zwar nicht directe geschehen; Wer aber die Umstände des letzten Schwedischen Kriegs in Pohlen etwas genauer erwegt, und was vor grosses Unglück das damahlige Bündniß mit Moscau dem guten Sachsenlande zugezogen, da die Schweden solches ein gantzes Jahr lang ausgesogen, der wird gar leicht ersehen, in wie weit diese Vorhersagung eingetroffen.

„thun, daß GOtt endlich ihre Tyranney stürtzen, und sie wieder zu Hauß „führen will, wenn sie diese Lande gnug gestrafft haben.

Was hätte wohl wahrers und deutlichers von den erstaunlichen Feldzügen vorhergesagt werden können, die diese streitbare Nation NB. zur letzten Zeit, das ist in diesem Jahrhundert unternommen, oder vielmehr auf eine höhere und den Sterblichen verborgene Anstifftung unternehmen müssen? Denn ist es nicht zu allen Zeiten des allwaltenden Beherrschers Himmels und der Erden Brauch und Weise gewesen, die barbarischen Völcker zur Züchtigung und Bestraffung der gesitteten Nationen aus ihren entlegensten Nestern heraus zu locken? Merckwürdig sind deßfalls die Worte Lutheri in seiner Kirchen-Postill, (s) allwo er also schreibet: Ich muß leider wider meinen Willen ein Prophet seyn über Deutschland, ja nicht ich, sondern mein und dein Vater Unser, durch welches er wird uns also sagen: Ihr habt mein Wort lassen fürüber gehen, und nicht wollen leiden, sondern verfolgt und ausgehungert: So nehme ich euch dagegen euer Brod, und schicke euch Theurung, Krieg und Mord von fremden Völckern zu, bis auch kein Stecken da bleibe, denn ihr habts also haben wollen 2c.

Bedencket man ferner die neuliche Belagerung der Stadt Dantzig, die Besetzungen der Städte Thoren und Elbing, und wie dieselben währenden diesen Krieges-Troublen mitgenommen worden, und hält dieses alles mit folgenden Worten des gedachten Rostockischen Theologi zusammen: Eine solche Weissagung steht auch Jerem. 6. „So spricht der HERR: Siehe „es wird ein Volck kommen von Mitternacht, und groß Volck wird sich er„regen, hart an unserm Lande, die Bogen und Schild führen, (die Tartern, „Calmucken und Cosacken.) Es ist grausam und ohne Barmhertzigkeit: „Sie brausen daher wie ein ungestümmes Meer, und reiten auf Rossen, ge„rüst wie Kriegsleute. *** Die Russen sind solche, diese Leute, wie sie all„hier beschrieben werden, und haben die Liefflânder ihre schwere Tyranney „gnugsam gefühlet und erfahren 2c. Wenn man, sage ich, dieses recht erweget, so wird man zweifels ohne gestehen müssen, daß dieser Mann ein rechter Prophet von Pohlen, Preussen, Liefland 2c. wie Lutherus von Deutschland gewesen. Solten auch seine übrigen, hie und da in besagtem Buch vorkommende Vorhersagungen, so wie obgedachte, in die Erfüllung gehen, so würde es gewißlich noch vor manches Land und manches Volck sehr betrübt und schlecht aussehen.

(s) Uber die Epistel am XX. Sonntage nach Trinitatis.

CAP. IV.

Von denen dem Türckischen Reiche geschehenen Vorhersagungen.

§. 1.

Daß die Saracenen und von diesen herstammende Türcken dereinst vesten Fuß in Europa fassen und Constantinopel einnehmen würden, soll einiger Gottsgelehrten Meynung nach, schon in der Danielischen Weissagung sowohl, als in der Offenbahrung S. Johannis vorher verkündiget worden seyn

Sonderlich hat man, was das letztere betrifft, von dem Orientalischen Kayser Leo dem Weisen, welcher A. C. 886. bis 911. regieret, siebenzehen Wahrsagungen von dem zukünfftigen Zustande der Stadt Constantinopel, (y) welche dahin gehen, daß von den Nachkommen der Hagar fünff Könige regieren, und endlich auf GOttes Zulassung die Stadt Constantini mit grosser Gewalt erobern werden.

§. 2. Von eben dieser Stadt hat zu unsern Zeiten ein hochberühmter Mann (z) folgendes in einer seiner Schrifften einfliessen lassen: Indessen will ich nur denjenigen ---- diesen wohlmeynenden Rath geben, daß sie unsere heilige Offenbahrungs-Schrifften mit eben solcher Hertzens-Redlichkeit lesen mögen, als sonst ein ander gut Buch, und dabey auf diejenigen merckwürdige Umstände Achtung geben, welche „in dem Jahr 1737. und 1738. mit einer merckwürdigen Eroberung „der Stadt Constantinopel ihren Anfang nehmen, sonderlich aber in „den Jahren 1740, 1744, 1746, 1750, 1755. NB. 1758, 1759. „1760, 1761, 1762, 1765, und vornemlich 1764 und 1765. werden „herrlich ausgeführet werden.

So dunckel aber und unverständlich diese Vorhersagung ist so wenig ist sie in die Erfüllung gegangen, was nemlich die angemerckte Jahre 1737-1740. betrifft, da vielmehr das Gegentheil erfolgt, und die Türcken bekanter massen durch Erlan-

(y) Welche aus dem Griechischen und Lateinischen ins Teutsche übersetzt zu Franckfurt 1597. bey den Gebrüdern de Bry mit wunderbaren Kupfferstichen gezieret herausgekommen, und ihrer Seltenheit wegen sehr hoch gehalten werden.

(z) Bernh. Lamp in seinem fürtrefflichen Buch von der Wahrheit der Christlichen Sittenlehre, p. 320. der Anno. 1737. zu Leipzig herausgekommenen deutschen Ubersetzung.

Erlangung des Schlüssels von Ungarn die Grentzen ihres Reichs um ein merckliches sicherer gemacht haben. Indessen wird die Zeit lehren, ob die folgende Jahre, und sonderlich das NB. besser eintreffen werde.

§. 3. Weit wahrscheinlicher und merckwürdiger ist die nicht nur bey den Türcken, sondern auch den Abeßiniern bekannte alte Weissagung, dieses Inhalts:

1) Prima indictione regnum Ismaelis seu Mahomed expugnabit gentem Palæologos. Et urbem septicollem expugnabit.	Zur ersten Zeit wird das Reich Ismaels oder Mahomed, das Geschlecht der Paläologen bezwingen, und Constantinopel einnehmen.
2) Octava Indictione Poleponnesum occupabit.	Zur achten Zeit wird er Poleponnesus einnehmen.
3) Nona expeditionem parabit in partes boreales.	Zur neundten wird er einen Feldzug in die Niederländer thun.
4) Decima Dalmatas subjugabit, & Istri accolas perdet.	Zur zehenden wird er die Dalmatier sich unterwerffen, und die Einwohner der Donau verheeren.
5) Sed consociatæ gentes Occidentales terra marique conjunctis viribus bellum gerent, & Ismaelem evertent.	Aber die Alliirte Abendländische Völcker, werden zu Wasser und Lande mit vereinbarten Kräfften den Ismael bekriegen und ausrotten.
6) Flava gens vero una cum Ultoribus Ismaelem penitus pessundabunt, septicollemque urbe ad se trahent. &c.	Ein gelbes Volck (a) aber, wird zusamt seinen Rächern den Ismael gäntzlich untertreten, und Constantinopel an sich ziehen rc.

Sonst

(a) Wer dieses gelbe Volck seyn solle, davon sind die Meynungen gar verschieden. Einige haben darunter die Schweden verstanden, weil in der Abeßinischen Weissagung stehet: **Es würden die weisen Söhne aus Norden kommen** rc. (siehe Wallich, im Leben Mahomeds p. 158.) Andere, und insonderheit Bayle, wollen dem Könige in Franckreich diese Ehre gönnen. Allein die meisten Ausleger deuten solches auf die Moscowiter, weil diese Nation gemeiniglich gelbe oder vielmehr rothe Haare hat, und legen also den Sinn dieser Vorhersagung aus: *Daß die Russen oder ihr Oberhaupt von GOtt erwählt sey, dem Türckischen Reich ein Ende zu machen.* Ja man will auch versichern, daß die Türcken selbst bey dem letztern Kriege und den glücklichen Progressen der Rußischen Waffen grosse Reflexion auf diese Weissagung gemacht, und dahero auch zum Frieden so bald geneigt gewesen.

Sonst giebt man vor, ihr Lügen-Prophet Mahomed habe ihnen selbst die Zeit des Ruins ihrer Herrschafft angedeutet, indem er auf seinem Sterbe-Bette alle 10. Finger ausgestreckt mit diesen Worten: Nach tausend Jahren wird das von mir genannte Volck (die Mahomedaner) und die von mir gestifftete Religion ein Ende nehmen, und mein Leichnam aus der Erde gescharret werden. Solchem nach müste der Verfall der Ottomannischen Pforte in der Helffte des vorigen Seculi geschehen seyn, weil er A. C. 651. gestorben, worinnen er aber eben so wie in seinem Alcoran gelogen.

§. 4. Noch ist etwas zu gedencken von dem Prognostico des seiner Zeit hochberühmten Astronomi D. Anton Torquati, welches er An. 1480. dem Könige in Ungarn Matthias zugeschrieben. Denn weil er darinnen nicht nur die erste Belagerung der Stadt Wien A. 1529. gantz deutlich vorher verkündigt, sondern auch die Reformation Lutheri mit diesen Worten prophezeyet: An. 1526. wird vom Septentrion (Mitternacht her) ein Erzlehrer kommen, welcher die Völcker verkehren und abwenden wird, wider die Gelübd des Römischen Stuhls, und solches wird er thun mit Hülff und Beystand grosser mächtiger Septentrionischen Fürsten und Potentaten rc. so hat man gemeynt, daß seine übrige Prognostica, sonderlich von den Türcken auch nothwendig eintreffen müssen: Worinn es aber fehl geschlagen, indem er ihren Untergang auf das 1596. Jahr fast gesetzt, da doch dieselbe nachher erst recht formidabel geworden und annoch floriren.



